Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band (Jahr): Heft 19	38 [i.e. 41] (1959)

28.05.2024

#### Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**SCHWEIZER** FRAUENBLATT

Sonderbeilage Frauenstimmrecht

Erscheint jeden Freitag

Abonnementspreis; Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofkiosken. Abonnementseinzahlungen auf PostheckkontoVIIIb 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. — Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. — Inseratenschluss am Montagabend

### Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inseratenannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zurich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerel Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

#### Wo Frauen wählen

Wien, 10. Mai 1959

Wahltag im Lande Oesterreich und damit vor allem in der lebensfrohen, frühlingsgrünen Hauptstadt, in allen Bezirken von Wien.

Von 4 659 173 wahlberechtigten österreichischen Einwohnern sind es 2 625 383 Frauen, die den neuen Nationalrat durch ihre Stimmabgabe mitbestellen helfen. So ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn mit der Feststellung «Die Herren der Schöpfung sind gebeten, ihr politisches Uebergewicht nicht zu überschätzen!», «In Oesterreich geben noch immer die Frauen den Ausschlag!» und mit entprechenden Ratschlägen die «Presse» sich an die 7ähler wendet. Die Wahl-Sonderbeilage dieses Blattes findet denn auch reissenden Absatz.

Es ist der blühendste, sonnigste Maientag

in der beschwingten Stadt Wien, den man sich denken kann. Ein «Wahl-Cicerone» ist mir behilflich, in dieses grosse Frauen-Wählen etwas Einblick zu erhalten. So macht er mich auf die als Wahlkommissionsmitglieder tätigen Frauen aufmerksam, die den ihnen zugewiesenen Lokalen zustreben; früh am Morgen, um dort ihres Amtes zu walten. Viele Mütter sind dabei, und nun ergibt sich das wirklich herzerfreuende Bild, dass manche von ihnen die geschenkten Blumensträusse mitnehmen. Auch Wählerinnen gehen - blumenstraussge schmückt - in die Lokale, ihre Bürgerinnenpflich zu erfüllen.

Photoreporter und Journalisten, unter ihner mehrere Frauen, haben einen ausgefüllten, span nungsreichen Tag vor sich, nicht minder der Fern seh-Kommentator, der in einer bis nach Mitternacht lauernden Sendung in hervorragender Weise das uletzt scharf auf scharf zwischen den beiden Coalitionsparteien ÖVP (österreichische Volkspartei) und SPÖ (Sozialistische Partei Oesterreichs) vor sich gehende Wahlkampfrennen als politischer Anschauungsunterricht erster Güte aus dem Wahl-Hauptquartier im Innenministerium wiedergibt.

### Es geschah vor 11 Jahren...

Wir waren aufgeboten zu einer Delegiertenkonfe-renz des Schweiz Frauensekretariats im Kongress-haus in Zürich. Neue Statuten galt es zu beraten die nichts anderes bedeuteten — nennen wir et beim Namen — als die Selbstaufgabe des Bundes schweizerischer Frauenvereine. Da hatte Frl. Anna songern den BSF zu beauftragen, innert kürzester Frist vorzuschlagen, ob und wie er in der neuen Or-ganisation als Dachorganisation funktionieren könnte. Nun richteten sich die Geknickten rasch wieder auf, brachten Zitate aus dem Aufruf zur Gründung des BSF, von allen Kantonen kam Zu-stimmung, und der Beschluss drang mit grosser Mehrheit durch.

Mehrheit durch.

Unter der Leitung von Mme Jeannet leistete der Bundesvorstand eine grosse Arbeit und vor zehn Jahren, am 12 Februar 1949, unter dem Vorsitz von Frau E. Hau sik ne cht, wurde in Bern beschlossen, das Frauensekretariat als Organisation aufzunbehen; es wird fortan als Geschäftsstelle eines vergrösserten und reorganisierten Bundes schweiz. Frauenvereine geführt. Zahlreiche Verbände, die wohl dem Frauensekretariat, aber bisher nicht dem BSF zugehört hatten, erklärten ihren Beitritt, weitere folgten. Es mag also die jetzige neue Präsidentin trösten, dass die «entlaufenen Vereine», deren Nichtwiederkehr sie damals prophezeit, sehr bald wiedergekommen sind und heute an ihrer Wahl teilgenommen haben. In ihrem Schlusswort betonte Fri. Martin, dass nur die Form aufgelöst wurde, der In halt ist ge blie ben. Es ist ihr grosser Wunsch, dass dieser Inhalt lange weiterlebe und vom BSF noch stärker getragen werde, auf festerem Grund als bisher, und dass umgekehrt das Sekretariat die tragende Basis des neuen Bundes werden möge.

So sehen wir zum Beispiel den österreichischen BWK. — Sonntag vormittag. Muttertag. Aber auch Bundespräsidenten Dr. Schärf, der an der Albertgasse ein Wahllokal betritt, wo die Schülerin nen eines Gymnasiums mit Blumen auf ihn warten und eine von ihnen (wie früh sie sich auf ihre politischen Bürgerinnenaufgaben besinnen!) den Magistraten im Namen der Schule begrüsst. Von Vizekanzler Dr. Pittermann wurde berichtet, dass er seine 90jährige Mutter an die Urne begleitete, während in wieder einem andern der 23 Stadtbezirke Aussenminister Figl voll Stolz seine zum erstenmal stimmende jüngste Tochter vorstellte. Finanzminister Dr. Kamitz betrat das Stimmlokal mit seiner ebenso elegant gekleideten wie charmanten Gemahlin.

der stillen Mittagsstunde begaben sich in Mayerling in heiter-besinnlichem Zug die Karmelierinnen zur Abstimmung.

Rotkreuzhelfer und -helferinnen amtierten als Spitälern — von Bett zu Bett gehend — ausgefüllte Stimmzettel eingeholt.

staurants ein Glas Bier oder «ein Achterl Gspritz- Nationalrätin betraut werden sollen.

ten» trinken wollten, hatten sie in des Wortes wirklichstem Sinn die Rechnung ohne den Wirt

«Wahltag - Alkoholverbot!» bekam der Gast zur Antwort. Protestierte er nun, dass er irgendwo vorher in einem andern Lokal — Bier ausgeschenkt erhalten habe, so wird ihm erklärt, dass es sich dabei um einen Verbotsübertritt handle, der entdeckt — strenge Bestrafung zur Folge habe.

Mit Glück einen Platz in einem Vorortscafé zu ergattern, um die Fernsehwiedergabe der Wahlresultatsermittlung von A bis Z zu verfolgen, ver half zu einem Genusse ganz besonderer Art, dies nicht zuletzt, weil man dabei mit Frauen aus aller Schichten der Wiener Bevölkerung in Kontakt, ins Gespräch über die eben erfüllte Stimmpflicht kam Manchen von ihnen fielen nach dem anstrengenden Tag vor Müdigkeit, wenn Filme die Sendung aus dem Innenministerium unterbrachen, weil wieder neu eingehende Resultate abgewartet werden mussten, die Augen zu. Schwupps wachten sie aus ihrem Nickerchen aber wieder auf, wenn die Stimme des Kommentators erneut den Stand der Wahlergebnisse meldete, dessen Schlussziffern — kurz naci Schlepper, indem sie in einem bestimmten Ge- Mitternacht — 79 Mandate (1956 = 82) der ÖVP, bäude Kranke abholten, um sie in die Lokale zu 78 (1956 = 74) der SPÖ und 8 (1956 = 6) der fahren oder zu führen. Wiederum haben Wahlkom Freiheitspartei Oesterreichs sowie die völlige Ausmissionsmitglieder, vornehmlich Frauen, in den schaltung der Kommunisten und Linkssozialister (1956 = 3) bekanntgaben.

Nun bleibt abzuwarten, wieviele Frauen (von de Wenn nun etwa biedere Eidgenossen an diesem nen vor allem auf der ÖVP-Liste mehrere figu-ganz besonderen Tage in einem der Cafés oder Re-rieren) mit dem Mandat einer österreichischen

### Appell

nen.

Die Aufgabe des Schweizer Frauenblattes wor seit seiner Gründung nach dem ersten Weltkrieg klar vorgezeichnet; sie galt unter anderem auch dem Kampf um die Gleichberechtigung auf politischem, gesetzlichem und wirtschaftlichem Boden. Die Gründung baseite weitgehend auf der Meinung, dass in der Krisenzeit der zuanziger Jahre die Sache der Frauenbewegung wie andernorts auch in der Schweiz spruchreif sei, und das Frauenblatt war willig und bereit, mitzhelefen an der staatsbirgerlichen Erischung der Frau.

Trotz bester Vorsätze, restloser Hingabe an die Sache, trotz selbstlosen Einsatz swouhl der Administration, der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor einem 40 jährigen, stahlharten Kampf, aus dem es noch heute nicht herausgekommen ist! Die Schwierigkeit des Emporkommens lag weder am mangelnden Durchsetzungswillen noch an zur Verigung stehenden Stoff, noch an der Opposition gegen das Blatt, sondern daran, dass kein Zeitungsorgan, welchen Namen es auch tragen mäge, seine Mission erfüllen kann, wenn nicht hinter der Redaktion entweder ein lenkender Geldgeber steht oder wenn politische, wirtschaftliche oder kulturelle Verbände, deren Sprachrohr die Zeitung ist, die letzters stitzen: Die Neutrolität, das politisch Unabhängigsein-Wollen, das Vorhaben, der Sache der Frauz ut dienen, einer Sache, die noch lange Unter der Leitung von Mme Jeannet leistete der Bundesvorstand eine grosse Arbeit und vor zehn Jahren, am 12. Februar 1949, unter dem Vorsitz von Frau E. Hausknecht, wurde in Bern beschlossen, das Frauensekretariat als Organisation aufzuheben; es wird fortan las Geschäftstelle eines vergrösserten und reorganisierten Bundes schwetz. Frauenwereine geführt. Zahlreiche Verbände, die wohl dem Frauensekretariat, aber bisher nicht dem BSF zugehört hatten, erklärten ihren Beitritt, weiter folgten. Es mag also die jetzige neue Präsidertin trösten, dass die «entlaufenen Vereine», deren Nichtwiederkehr sie damals prophezeite, sehr bald wiedergekommen sind und heute an ihrer Wahl telligenommen haben. In ihrem Schlusswort betonte Frl. Martin, dass nur die Form aufgelöst wurde, der In halt ist gebile ben. Es ist hr grosser Wunsch, dass dieser Inhalt lange weiterlebe und vom BSF noch stärker getragen werde, auf festerem Grund als bisher, und dass umgekehrt das Sekretariat die tragende Basis des neuen Bundes werden möge.

Es war uns sehr daran gelegen, beim Weggang von Frl. Martin, der wir sehr viel verdanken, an diese kleine, aber entscheidende Episode zu erinnern.

D.V. Jehr der Sache Zerbe nur vor weren die Hindernisse, die nucht opportum war, waren die Hindernisse, die nur einen kleinen Abonnentenkreis zuliessen, weien wur einen kleinen Abonnentenkreis zuliessen, weien wur einen kleinen Abonnentenkreis zuliessen, weien k

Die Kommission des Schweizer Frauenblattes freut sich über die Erweiterung ihres Blattes durch die monatliche Beilage des Frauenstimmrechts- die monatliche Beilage des Frauenstimmrechts- Zeitung ausgebaut durch eine konkrete, zeitbe dingte dringende Forderung, die den Lesestoff erweitert und aktiviert, und hofft ihrerseits zuversichtlich, dadurch auch den Leserinnen- und Abonnentenkreis des Frauenblattes erweitern zu können.

Die Aufgabe des Schweizer Frauenblattes vorseit seiner Gründung nach dem ersten Weltkrieg klar vorgezeichnet; sie galt unter anderem auch dem Kampf um die Gleichberechtigung auf politischem, gesetzlichem und wirtschaftlichem Boden. Die Gründung baierte weitighend auf der Meinung, dass in der Krisenzeit der zuvanziger Jahre die Sache der Frauenbeurgung wie andernorts auch in der Schweiz spruchreif sei, und das Frauenblatt war willig und bereit, mitzuhelfen an der staatsbürgerlichen Erisatts zowohl der Administration, der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor einem diglieder, stand das Frauenblatt vor einem der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor einem der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor wilder auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor einem der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor wielleren hat der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor einem der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor wielleren hat der Weinschaftlicher vor einem der Redaktion als auch der Kommissionsmitglieder, stand das Frauenblatt vor wielleren hat der Verlangt! Viele Frauenorganisationen, an die wir immer wieder appelierten. Aben uns dauerd entfüsscht

zu knappe Textraum aktweltere Artikel verlangt: Viele Frauenorganisationen, an die wir immer wieder appellierten, haben uns dauernd enttäuscht. Die Ansprüche an unsere Sendung waren im-mer gross und vielfältig, aber die Verpflich-tung der Fordernden, die Unterstützung durch die Frauenkreise blieb weitgehend aus. Wann zum Beinsiel die zielem Mitslieder der dem

Wenn zum Beispiel die vielen Mitglieder der dem Wenn zum Beispiel die vielen Mitglieder der dem BSF angeschlossenen Vereine, die Mitglieder kultureller Vereinigungen und jene der Stimmrechtsverbände solidarisch das Frauenblatt abonnieren würden, die Zeitung, die doch die Sache der Frau bespricht, dann hätten wir den nötigen Abonnentenstand, der uns frei und grosszügig disponieren liesse, der uns die Möglichkeit des Auf- und Ausbaus gäbe, welcher uns gestatten würde, die inneren und äusseren Frauenprobleme ins Auge zu fassen und die Stellung der Frau in vaterländischer und ausländischer Sicht zu erörtern. Nicht nur das: Die Stellungahme zu irgendnelchen Frauenwonund ausländischer Sicht zu erörtern. Nicht nur das: Die Stellunganhme zu irgenduelchen Fragenkomplexen wäre offen und gewährleistet, das «Schweizer Frauenblatt» würde das Blatt der Schweizer Frau, und das, meine ich, sollte sich die Schweizerin doch nicht nehmen lassen, ihre Zeitung zu haben! Da das Frauenblatt gerne sein Ganzes daran gäbe, wäre es da nicht denkbar, dass es beim einen und andern Verband zum umungänglichen Obligatorium werden sollte?

Damit hoffe ich, Grundlegendes gesagt zu haben, und vielleicht, was weiss man, ist mit der einge-

und vielleicht, was weiss man, ist mit der einge-tretenen Neuerung im Schweizer Frauenblatt unser Wendepunkt an Basel geknüpft! Olga Stämpfli Olga Stämpfli

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir diesen an der Generalversammlung in Basel mit grossem Beifall aufgenommenen Appell der Präsidentin der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt» hier

### Pfingsten

Das Erz verstummt, zersprungen ist die Schelle. im Holz der Wälder singt der auferstandne Christ.

Dem Gras verkündet's still die Wiesenquelle, den Bienen sagt der Salbei, dass Du bist.

Ich hauch es einer Taube ins Gefieder die mir am Abend noch ins offne Fenster schwebt.

Sie trägt es fort. Und golden regnet's nieder, bis rings die Nacht von Flammenzungen bebt.

Aus -Die Scheune der Vögel-, Gedichts, Otto-Müller-Verlag, Satzburg, Von der als Biblichtekarin bei den Wiener Städtischen Bütkerrein wirksend Dichterin, die den Statrefchlichten Statsprals für Lyrik (1950), den Georg-Trakt-Preis (1954), den 1. tyrikpreis des Städeutschen Rundfinks (1955) und der Neuen Deutschan Halte, Berlin (1955) erhält, erschlenen nachfolgende Gedichtänder: Jahr um Jahr-, Varleg Herder, Wien; Joer Ragenbaum-, im selben Verlag: -Lampe und Delphin-, Verlag Otto
Müller, Sützup

#### Staub in der Atmosphäre

Von J. C. Thams (Schluss)

Doch kehren wir zu den Luftverunreinigungen unserer Städte und Industriezentren zurück. Das Land, in dem alle mit Rauch und Staub zusammenhängenden Probleme schon früh und umfassend untersucht worden sind, ist England. Man hat geschätzt, dass durch Kohle und ihre Derivate jedes Jahr über 8 Millionen Tonnen Luftbeimischungen in Grossbritannien produziert werden. Davon sind mehr als 2 Millionen Tonnen Rauch und über 5 Millionen Tonnen Schwefeldioxyd in Verbindung mit Wasserbangt. Durch Oxydation in der Luft und bei Hinzutitt von Wasser bildet sich aus dem Schwefeldioxyd schliesslich Schwefelsäure, die namentlich an Gebäudefassaden der Grosstädte durch atmosphärische Korrosion grosse Schäden hervorruft. Es let Doch kehren wir zu den Luftverunreinigungen unrische Korrosion grosse Schäden hervorruft. Es ist schon viel über die Luftverunreinigung einer Weltrische Korrosion grosse Schäden hervorruft. Es ist schon viel über die Luftverunreinigung einer Weltstadt wie London geschrieben worden, doch sind in kleineren Industriezentren die Mengen der Luftverunreinigung oft viel grösser. So werden z. B. auf die kleine Industriestadt Rochala (Fläche etwa vier Quadratkilometer) jährlich 1200 Tonnen Luftverunreinigungen abgelagert. Es wären also 120 Waggons nötig, um diese Menge wegzuführen. Wie gross die Unterschiede zwisschen ländlichen und industriellen Gegenden sind, mögen folgende Zahlen zeigen. Der monatliche Durchschnittswert der abgelagerten Asche, um nur eine Staubkomponente herauszugreifen, beträgt in Grossbritannien in ländlichen Gegenden 1,3 Tonnen je Quadratmelle, in industriellen 12, unter ganz extremen Verhältnissen sogar 110 Tonnen. Auch ist ein bedeutender Unterschied zwischen Winter und Sommer festzustellen, indem die Winterwerte meist viel höher liegen. Ganz ähnliche Resultate ergeben die Untersuchungen in anderen Industrieländern.
Ganz verherend wirken sich alle diese Luftveruneinigungen bei bestimmten Wetterlagen aus; das stilt besonders für Laszen in denen des Luftweende

Industrieländern.
Ganz verheerend wirken sich alle diese Luftverunreinigungen bei bestimmten Wetterlagen aus; das gilt besonders für Lagen, in denen der Luftwechsel sehr klein ist, Hier hat der Londoner Nebel eine traurige Berühmtheit erlangt. Wenn am frühen Morgen gewöhnlich weisser Nebel die Stadt bedeekt und kurz nachher eine Million Feuerherde und industrielle Betriebe Rauch und Verbrennungsgase in die Luft blasen, dann bildet sich erst der eigentliche Londoner Nebel, der sogenannte Erbssuppennebel, indem sich an all die künstlich erzeugten Partikel Nebeltröpfehen anlagern und weiterer Wasserdampf kondensiert. Dieser Nebel dringt in alle Gebäude ein, und er ist häufig so dicht, dass der Verkehr nur im Schrittenpo aufrechterhalten werden kann. Sogar Londoner wissen dann oft nicht mehr, wo sie sich befinden. Unter dieser Luft leiden vor allem kleine Kinder und ältere Personen, bei denen die Armungsorgane in Mittleidenschaft geogen werden; schwere geeundheitliche Folgen sind dann unausbleiblich. Die chemische Zusammensetzung des Aerosols spielt hierbet allerdings die ausschlaggebende Rolle. Man hat geschätzt, dass bei dem furchbaren Londoner Nebel von 1932 viertrausend Menschen der Londoner Nebel von 1952 viertausend Menschen der Tod fanden. Doch ist es ausserordentlich schwierig, hier eine genügend gesicherte Statistik aufzustellen, da auch noch viele andere Faktoren mit hineinspie-

da auch noch viele andere Faktoren mit hineinspielen können.
Nicht nur in Städten und grossen Industriezentren werden indessen so hohe und gefährliche Konzentrationen von Luttverunreinigungen festgestellt; besonders anfällig sind in dieser Hinsicht auch bestimmte Tallagen. Der aufmerksame Beobachter wird schon oft bemerkt haben, wie sich im Winter vor allem in abgeschlossenen Tälern Staub, Rauch und Dunst wie in einem See sammeln. Diese Erscheinung kann katastrophale Folgen haben, wenn sich in der Nähe Industrien befinden, die giftige Abgase und Staub an die Atmosphäre abgeben. So war es zum Beispiel bei dem 'Todesnebel: in dem engen Maastal bei Lüttich im Dezember 1930, der 63 Todesopfer forderte und bei dem Hunderte von Menschen an den Atmungsorganen erkrankten. Was war geschehen? Die Wetterlage in jenen Dezembertagen war durch grosse Luftruhe und Nebelbildung ausgezeichnet. Dadurch konnten sich die fluorhaltigen Abgase der dortigen Zink- und Superphosphafabriken in der erkorten den den Ender den Superphosphafabriken in der erkorten der den Ender Superphosphafabriken in der erkorten den Superphosphafabriken in der erkorten der erkorten den Superphosphafabriken in der erkorten der erkorten den Superphosphafabriken in der erkorten der erkorten der erkorten der erkorten der erkorten der e weiteren Leserinnenkreis zu Gehör. Red. dortigen Zink- und Superphosphatfabriken in der er

lebten ungewöhnlichen Menge anreichern und diese höchst gefährlichen Konzentrationen entstehen. Ein ähnlicher Todesnebel ist im Öktober 1948 auch in Donora (Pennsylvanien, USA) beobachtet worden. Damals starben in der Nike von Donora, das in einem Tale liegt, 20 Menschen, und Hunderte erkrankten schwer. Unsere Gesundheitsbehörden hätten darum allen Grund, in unseren Tälern die Erichtung von Industrien, bei deren Produktionsprozess giftige Abgase und Staub frei werden, nach allen Selten hin gründlich zu prüfen.

Da Industrie und Verkehr immer grössere Dimensionen annehmen, wird es in Zukunft auch immer mehr Gebiete verpesteter Luft geben. Schon hört man, dass zum Beispiel in Mäiland durch die dortigen Oelrafinerien ganze Stadtgebeite mitten am Tag in nächtliches Dunkel gehüllt werden und beissender Rauch und Nebel die Atmung behindern. Doch abgesehen von diesen sehr handgreiflichen Beschwerden wird auch das allgemeine Klima einer Stadt selbst sehr nachteilig beeinflusst, was sich wiederum, wenn auch viel langsamer, ungünstig auf dem Organismus auswirken muss. Wir müssen es uns hier versagen, auf die Veränderung aller meteorologischen Elemente durch die Stadt einzugehen, sondern möchten nur erwähnen, dass durch die Dunsthaube, die über allen grösseren Städten liegt,

Mit der Erlaubnis der Redaktion (Marguerite Reinhard) der Monatsschrift «Das Schweizerische

#### Eine Frau als Gewerkschaftssekretärin

Unlängst ist Edith Rüefli als vollamtliche Sekretäria und das Bezirkssekretariat Winterthur des Verbandes der Handels, Transport- und Lebensmit verbandes der Handels, Transport- und Lebensmit mag, dass ihr ein Arbeitgeber nicht den nötigen telarbeiter (VHTL) gewählt worden. Das ist bei uns in der Schweiz keine altlägliche Stellung einer Frau, denn auch auf den Gewerkschaftssekretariaten waren auch auf den Gewerkschaftssekretariaten waren Büroarbeiten, die den weiblichen Angestellten vorbehalten waren. Auch im VHTL mit seinen rund 1000 weiblichen Mitgliedern, was rund einem Viertel des Gesamtmitgliederbestandes entspricht, war das bisher so. Nun, da einer Frau eine gleiche Verstellen, bezog sich auf die Mitarbeit der Frauen in den Gruppen. Edith Rüefli berichtete, ders er weibl ebwerze ist Frauen zu der Verham Mitdas bisher so. Nun, da einer Frau eine gleiche Ver antwortung übertragen wurde wie den männlichen antwortung ubertragen wurde wie den mannlichen Gewerkschaftsekretären, wird es unsere Leserin-nen interessieren, wie sie ein solches Amt ausfüllt und welche Erfahrungen sie dabei macht. Wir ha-ben uns deshalb mit Edith Rüefli unterhalten und dabei folgendes vernommen:

dabei folgendes vernommen:

Edith Rüefil sind genau gleich wie den männlichen Sekretären einige Sektionen zur selbständigen Betreuung übertragen. Die Auffeilung der Arbeitsgebiete erfolgte in gewohnter Weise, nicht etwa nach weiblichen und männlichen Mitgliedersektionen. Edith Rüefil wurde die Betreuung der Sektion Kempttal (Maggi-Personal), der Mineral-wasserarbeiter, der Molkereiarbeiter, der Packer und Magaziner, der Teigwarenarbeiter, der Seifenarbeiter, des USEGO-Personals und der Zeitungsverträgerinnen-Gruppe im Bezirk Winterthur überarbeiter, des Oscho-fersonais mit der Zeitung-verträgerinnen-Gruppe im Bezirk Winterthur über-tragen. Da sie bereits vorher Gewerkschaftsfunktio-närin war, allerdings im Verband des Personals öffentlicher Dienste, ergriff Edith Rüefli die Ge-legenheit gerne, als sich ihr die Möglichkeit zur Ubermahme der Stelle beim VHTL in Winterthur

bot.
Auf unsere Frage, welche Tätigkeitsgebiete eigentlich ihre jetzige Arbeit umfasst, zählte uns Edith Rüefil eine ganze Menge Dinge auf. Da sind in erster Linie die Vertragsverhandlungen, die es — selbstverständlich nach den Richtlinien der Verbandsinstanzen — zu führen gilt. Verschiedene der von Fräulein Rüefil betreuten Gruppen haben lokale Verträge, die von ihrem Sekretariat aus betreut, verbessert und weitergeführt werden, während andere über schweizerische Gesamtarbeitsverträge verdere über schweizerische Gesamtarbeitsverträge ver fügen. Hinzu kommt das Durchführen der Gruppenversammlungen, das Vorbereiten der Lohnbewegungen und der entsprechenden Eingaben an die Arbeitgeber, dann die Verhandlungen selbst und eine ganze Reihe von Einzelinterventionen für Mitglieder, die die Hilfe der Gewerkschaft beanspruchen bei Differenzen im Betrieb oder bei Rechtsfällen im Privatleben.

«Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?» wollten wir von «Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?» wollten wir von des schwerig ist, die geeigheten Aursielter zu Irnech den, dann in den Kursen wird nicht einfach geturnt wie in der Schule, sondern die Uebungen sind so ihr grosse Befriedigung zu geben vermag, weil sie selbständig arbeiten kann und die Zusammenarbeit mit ihren Kollegen auf dem Sekretariat eine gute int ihren Kollegen auf dem Sekretariat eine gute ihr ganzes Augenmerk auf die Ausbildupor Kursist. Sie fühlt sich hier als Frau durchaus auf dem

Unlängst ist Edith Rüefli als vollamtliche Se-|richtigen Platz, wenn es manchmal auch bei Ver

### Im Dienste des gesundheitsgefährdeten - Kindes

Im Dlenste des gesundheitsgefährdeten - Kindes

Nach dem Grundsatz - Vorbeugen ist besser als Heilen- beschreitet die Band-Kinderhilfe, ein Werk der Patienten- und Eltern-Selbsthilfe für das gesundheitlich gefährdete Kind, neue Wege in der Betreuung gesundheitsgefährdeter Jugend. Durch prophylaktische Massnahmen sollen Erkrankungen und Wiedererkrankungen vermieden werden. In Ferienaufenthalten oder in Kursen in spezieller Gymnastikin Singen und Schwimmen, sollen tuberkulosegefährdete, muskelschwache, asthmatische und Kinder mit Haltungsschiden gekräftigt werden. Gerade Halt
tungsfelne Können sich in Laufe der Jahre für den
Menschen verhängnisvoll auswirken und sein Fortkommen erschweren. Sehr traurig ist oft das Losgesundheitsgefährdeter Bergkinder. Sehr oft werden sie sehon im frühen Schulalter als billige Mägdlein und Knechtlein ausgemietet und müssen trotz akuter gesundheitlicher Gefährdung zum Unterhalt der oft durch Krankheit in wirtschaftliche Bedrängnis geratenen Famille beitragen. Dies wirkt sich nicht nur ungünstig auf ihren Körper, sondern auch auf ihre Seele aus, All diesen Kindern will die BandKinderhilfe helfen. Sie hat ihren Sitz in Basel; Präsident ist Dr. M. Menz vom Gesundheitsamt BaselStadt; Leiter der Geschäftstelle in Basel Ernst Wasner, ihre Tätigkeit erstreckt sich aber üher die ganze Schweiz. Die Band-Kinderhilfe arbeitet eng zusammen mit der Vereinigung - Das Band- und mit Pro Juventute.

Im Jahr 1958 kamen, wie an der Generalversammlung bekanntgegeben wurde, 271 Kinder in Ferienbetreuung. Gegenwärtig lauden 17 Jugendkurse, Da es schwierig ist, die geeigneten Kursleiter zu finden, dem in den Kursen wird nicht einfach geturnt wie in der Schule, sondern die Lebungen sind so

ein beträchtlicher Teil der Sonnenstrahlung abgeschirmt wird und die Nebeltage zunehmen.
Gegen die Verunreinigung der Luft, wie sie im Gefolge grosser Naturerieginise entsteht, ist der Mensch weitgehend machtlos. Doch kann er viel gegen die von ihm selbst erzeugte Luftverschlechterung tun, was sich zum Beispiel im Kleinen bei der Staubbekämpfung in Betrieben seit langem gezeigt hat. Hier ut sich vor unseren Augen ein weites Gebiet auf, von Städtepründungen und -erweiterungen mit grossen Grüngürteh bis zur Umstellung von Fabrikationsverfahren, Neukonstruktion von möglichst wenig Staub und Gas erzeugenden Verbrennungsanlagen und Fahrzeugen.
So selbstverständlich es uns erscheint, dass unser Trinkwasser der strengsten hyglenischen Kontrolle unterworfen wird, so nachlässig sind wir bei dem Lebenselement Luft. Je früher wir geeignete Schutzmassnahmen ergreifen, um so eher können wir auf einen Erfolg hoffen. Die Verschmutzung unserer Seen und Flüsse sollte uns ein mahnendes Beispiel sein! Ruemi dieser Probleme besonders an, deren es gerade für die Arbeiterin noch eine Reihe gibt.

An erster Stelle stehen hier die Frauenlöhne, die in der Industrie auch bei gleichwertiger Leistung in der Regel noch 30 bis 40 Prozent unter den Männeriöhnen liegen. Praktisch stellte sich die Frage der Frauenlöhne kürzlich in einer Nährmittelfabrik, die ein neues Punktesystem zur Arbeitsbewertung einführte. Dieses System erlaubte objektive Vergleiche zwischen den verschiedenen Arbeitsbelistungen und zeigte an einigen Arbeitsplätzen eine Gleichwertigkeit vom Männer- und Frauenarbeit bei erheblichen Lohnunterschieden. Da gleichzeitig eine Lohnbewegung im Gang war, benützte Edith Rüeft, im Namen des VHTL die Forderung nach einer grösseren Lohnerhöhung für die betreffenden Frauen zu stellen, um nach und nach das Postalat eines gleichen Lohnes bei gleichwertiger Arbeit zu verwirklichen. Von heute auf morgen ist dies selbstverständlich nicht möglich, aber im Sinne einer schrittweisen Anpassung der Arbeiterinnenlöhne durfte Edith Rüeft doch einen Erfolg verbuchen.

Als weitere Möglichkeiten die Situation der Fea

Als weitere Möglichkeiten, die Situation der Fabrikarbeiterinnen zu verbessern, sieht Edith Rüefli sei leichter von ihrem Standpunkt abzubringen als ein Mann. In solchen Fällen ist Fräulein Rüefli froh, wenn ein Köllege sie zu den Verhandlungen begleitet und sie unterstützt.

Eine weitere Frage, die wir an die Gewerkschaftssekretärin stellten, bezog sich auf die Mitarbeit der Frauen in den Gruppen. Edith Rüefli berichtete, dass es wohl schwerer ist, Frauen zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen als Männer, weil auf viele nach der Erwerbsrabeit zu Hause noch Haushaltarbeiten warten. Da und dort versperrt vielleicht auch ein Ehemann seiner Frau den Weg zur Aktivität in ihrer Gruppe, und bei anderen Frauen ist es nötig, zuerst das Selbstvertrauen zu wecken. An den Arbeitszeitverkürzungen und vermehrte Schaffung von Halbtagsarbeit, die die Arbeitsbürde der er-

Basel, der zu Beginn dieses Jahres stattfand und mit dem eine eigentliche Kursleiterschule eröffnet wurde.

Eine weitere Schwierigkeit ist auch das Finden von geeigneten Ferlenheimen, da alle in Betracht kommenden Häuser während der Ferienzeit anderweitig besetzt sind. Auch ist die Unterbringung der Kinder in fremden Häusern ziemlich kostspielig. Aus diesem Grunde plant die Band-Kinderhilfe den Kauf eines eigenen Heims und hat zu diesem Zweck eine Heimkommission geblidch. Bis jetzt leistete dieses Werk seine segensvolle Arbeit ohne staatliche Subventionen. Die Beschäftigt. Bis jetzt leistete dieses Werk seine ne Beschäftigt. Im grösstes Problem, das die Leitung beschäftigt. Ihr grösstes Anliegem aber ist und biebt, wie der Jahresbericht ausführt, die Erhaltung und Förderung eines möglichet engen Kontaktes mit den Eltern und Plegeeltern der betreuten Kinder.

Zum Schluss der Generalversammlung führten Frau J. Bickel und ihre Assistentin mit einer Kinderguppe eine Gymnastikstunde vor und E. Wagner zeigte Lichtbilder aus Ferienkolonien und Kursen.

M. B.

# Orientierung über die politischen Parteien und deren Ziele

Der erste Abend einer solchen, vom Verein für Frauenbestrebungen veranstalteten Orientierungs-reise in Solothurn, wurde bereits am 21. April durch-geführt, als Herr K. Müller über die Freisinnig-demokratische Partei referierte. Nächster Orientie-rungsabend 25. Mai: -Die Solothurnische Volksparrungsabend 25. Mai: -Die Solothurnische Volksparteiu und Christitiehsoziale-, Referent wird noch bestimmt. Der dritte dieser Vorträge, die alle im -Hirschen-, Hauptgasse 5, in Solothurn durchgeführt werden, fällt auf den 8. Juni und hat -Die Sozialdemokratische Partei- (Referent Herr W. Sutter, Solothurn) zum Thema. — Ueber diese Abende, denen wir einen regen Besuch aus allen Frauenkreisen winschen, werden wir kurz berichten.

#### Politisches und anderes

Die Aussenministerkonferenz in Genf

Die Aussenministerkonferenz in Genf
Genf ist wiederum der Schauplatz eines grossen
diplomatischen Treffens. Im Palais des Nations begann am Montagnachmittag die Aussenminister-Konferenz der vier Grossmächte. UNO-Generalsekretär
Dag Hammerskjöld eröffnete die Konferenz mit
zweielnhalb Stunden Verspätung, weil sich die Aussenminister erst am Nachmittag über den Status der
deutschen Vertreter einigen konnten. Die Delegationen der westdeutschen Bundesrepublik und der
deutschen demokratischen Republik nahmen als Berater an Nebentischen an der Eröffnungssitzung teil.
An der ersten Arbeitsstlzung am Dienstag forderte
der sowjetische Aussenminister Gromyko die Zulassung Polens und der Tschechoslowakei als vollwertige Mitglieder der Konferenz.
Die Wahlen in Oesterreich

#### Die Wahlen in Oesterreich

Am letzten Sonntag fanden die Parlamentswah-len in Oesterreich statt. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Volkspartei 79 (bisher 82), Sozialistische Parfoigt: Volkspartel 79 (bisher 82), Sozialistische Par-tei 78 (74), Freiheitliche Partel 8 (6), die Kommu-nisten haben ihre 3 Sitze verloren und scheiden da-her aus dem Parlament aus. Infolge der Wahlen ist die österreichische Regierung zurückgetreten. Sie wird die laufenden Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung noch weiterführen.

#### Vertagung der Genfer Kernwaffenkonferenz

vertagung der Genfer Kernwaffenkonferenz Die drei Chefdelegierten der Konferenz über die Einstellung der Kernwaffenversuche haben beschlos-sen, die Konferenzarbeiten zu vertagen. Sie sollen an einem später festzulegenden Datum wieder auf-genommen werden, allerdings nicht nach dem 8. Juni.

In New York ist die Weltraumkommission der Vereinigten Nationen zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Die Sowjetunion hat erklärt, dass ist die Kommission boykottiere, solange in derselben nicht das Gleichgewicht zwischen kommunistischen und westlichen Mitgliedern hergestellt sei. Es wurden ein wissenschaftlicher und ein juristischer Unterausschuss gebildet zur friedlichen Erforschung des Weltraum? des Weltraums.

Die Resultate der britischen Gemeindewahlen zei-gen, dass die Konservative Partei im Vormarsch ist. Sie hat 158 Sitze gewonnen, indem die Labourpartei einen Nettoverlust von 209 Sitzen zu verbuchen hat.

#### Neue Botschaft Eisenhowers an Chruschtschew

Neue Botschaft Elsenhowers an Chruschtschew Wie in der Kommission für auswärtige Beziel gen des amerikanischen Senats mitgeteilt wurde. Präsident Elsenhower eine neue Botschaft an russischen Ministerpräsidenten, Chruschtschew, richtet, um eine Üebereinkunft zur Beendigung Versuche mit Nuklearwaften zu erziefen.

#### Mehr Initiative der neutralen Staaten

Der frühere Labour-Premier Attlee erklärte im britischen Oberhaus, dass die neutralen Staaten, die von internationalen Disputen nicht so belastet sind, mehr Initiative in internationalen Angelegen-heiten entwickeln sollten.

#### Churchill in USA

Sir Winston Churchill weilte eine Woche in den USA, wo er Gast von Präsident Eisenhower war. Beim Verlassen Amerikas erklärte Churchill, solange die Vereinigten Staaten und Grossbritannien vereint seien, sei die Zukunft der ganzen freien Welt hoffnungsvoll.

#### Die Italienerin kann künftig Gemeindeschreiberin

werden
Die italienischen Frauen können nun auch als
Gemeindesekretärinnen gewählt werden.

### Die erste Gemeinderätin im Waadtland

Im Grossen Gemeinderat von Moudon wurde Fräulein Henriette Cachemaille, Sekretärin der Landwirtschaftlichen Schule von Grange-Bernay, als Gemeinderätin bestimmt.

#### Das Frauenstimmrecht im Kanton Neuenburg

Das Frauenstimmrecht im Kanton Neuenburg
Nachdem die Stimmberechtigten im Kanton
Neuenburg am 1. Februar 1959 der Einführung des
Frauenstimm und wahlrechtes zugestimmt haben,
unterbreitet der Staatsrat dem Grossen Rat des
Kantons Neuenburg die Vorlage über Einführung
des Frauenstimmrechtes in kantonalen und Gemeindeangelegenheiten. Stimmberechtigt sollen sein
die Neuenburgerinnen mit zurückgelegtem 20. Altersjahr sowie alle Schweizerinnen vom gleichen
Alter, die im Kanton geboren sind oder dort ihren
massgebenden Wohnsitz haben.

Abgeschlossen Dienstag. 12. Mai 1959



Für moderne Handarbeiten verlangen Sie ausdrücklich nur



-Jutegewebe, denn diese sind solid. mässig und gut gefärbt

heimen nach dem ihr verwehrten, geliebten Frankreich oder nur bis Genf, wo sie einen Wintersitz besass. Hierher kehrte sie nach der mit Benjamin
Constant, dem Dichter, dem sie in Hassilebe verbunden war, begonnenen Deutschlandreise zu den
Fürsten nach Abstammung und des Geistes, 1804
nach dem Tode des Vaters mit W.A. Schlegel als
Hauslehrer ihrer Kinder und treuen Vasall auf Lebzeiten, zurück. Genf – abseits der Konferenzen

Allenthalben taucht der Name Genf in den Zeitungen auf — diesmal im Zusammenhang mit der dort stattfindenden West-Ost-Aussenminister-Konferenz. Ehe politische Reporter, die nichts- oder vielsagende Communiqués kommentieren, hier sind, wenden wir uns für kurze Zeit ab vom schillernden, grellelektrischen Lichterzuuber der Fremdenstadt, dafür einigen von innen her bestrahlten Kostbarkeiten einer lebendig gebliebenen Vergangenheit zu. Um die richtige ambiance zu bekommen, verlassen wir einige Bummelzugstationen vor Genf den Wagen. Wenige Schritte vom Bahnhof Coppet finden wir uns inmitten eines versponnenen Parkes, an dessen Rand zeitlos ein Bächlein versteckt hinter Busch und Baum plätschert. Wer würde ahnen, wäre es ihm nicht durch Schriften überliefert, dass in dieser Idylle zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts viele bedeütende Vertreter der Kunst, der Dichtung vorab, aber auch der Finanz, Politik und des Adels ein- und ausgingen? Von politischen und privaten Intrigen gehetzt, spannen sie von hier aus ihre Päden weiter, schrieben, diskutierten mit der Hausherrin, der von Napoleon aus Frankreich verwiesenen Mme de Stale, wettelferten um ihre Gunst; reigide Mme Ré cam ier, führten erdichtete und erflebte Komödien auf. Die sorgsam erhaltene Bibliothek Germaine de Staells, des Bankler Neckers Tochter, Verfasserin von "Corinne», de l'Allemagne- und anderne Werken, zeut von ihrer aussergewöhn-Nehmen Sie sich die Musse, am Quai du Mont-Blanc in Genf einen Flaker zu mieten! Während Sie sich im gemächlichen Klipp-klapp-Trott ein Stünd-chen oder mehr herumkutschieren lassen, prägt sich der Charakter dieser Stadt Ihnen wundersam ein. Ausser an augenfälligen Sehenswürdigkeiten fahren Sie vielleicht auch an Jenem Turm vorbei, an dessen massiver Mauer diskret eine Tafel mit der Inschrift angebracht ist, Julius Cäsar habe hier geweilt. Der Feldherr war in diese römische Kolonie gekommen, um die Verteidigung gegen die Helvetier zu organi-sieren.

um die Verteidigung gegen die Heivetier zu organisieren.

Nun da der Kutscher Sie das Reformationsdenkmal besichtigen heisst, fallen Ihnen die zahlreichen jungen Menschen an der Promenade des Bastions auf; die Mädchen frisch und bewegt in ihren wippenden weiten Röcken, junge Männer in allen Hautschattierungen. Manche sitzen auf dem Rasen, schreiben emsig oder blättern in Ringhetten. An ihnen gehen Sie nun vorbei auf das Gebäude der Bisbiloitobieque universitatire zu. Hier haben Sie die Möglichkeit, sich in einem der Sile an Hand von ausgestellten Dokumenten, Briefen und Bildern über Licht, Schatten und Kämpfen im Leben und Wirken von Henri Dunant, dem Begründer des Internationalen Roten Kreuzes, zu orientieren. thek Germaine de Staëls, des Bankler Neckers Toch-ter, Verfasserin von «Corinne», de l'Allemagne-und anderen Werken, zeugt von ihrer aussergewöhn-lichen geistigen Regsamkeit. Vom Schloss Coppet, das der gescheiten, von triebhafter Unruhe erfüllten Frau wie ein Gefängnis erschien, brach sie Immer wieder aus, bis nach England und Russland, im ge-

Doch begleiten Sie mich nun in den hohen Sei-tensaal, der ganz dem Andenken eines berühmten Genfer Sohnes geweiht ist: Jean-Jacques Rousseau (1717—1778). Von schwieriger Veranlagung, mit Kind-Genfer Sohnes gewelht ist: Jean-Jacques Rousseau (1717—1778). Von schwieriger Veranlagung, mit Kindheitsnöten belastet, schut er aus Protest gegen die Gesellschaft sein damals revolutionäres Erziehungswerk. Welche Diskrepanz in diesem Leben zwischen dem Anspruch an andere und eigener Unangepasstheit! Sie finden in diesem kleinen musée- die Erstdrucke seiner Werke, das Manuskript zum Emille-, die erste handschriftliche Fassung des «contrat social» und in einer Vitrine die gedruckten Ausgaben davon — wenn ich nicht irre, in acht Uebersetzungen, darunter eine russische, griechische, spanische, dänische und die deutsche, bettielt: «Grundregeln des Allgemeinen Staatsrechtes» (Marburg 1763). Bilder aus dem Exil — welcher grosse Geist wurde nicht irgendeinmal von den jeweils Mächtigen dieser Welt verfoigt? Wussten Sie, dass Rousseau auch komponiert hat; «1e Devin du Village» und ein Fragment zu «Daphnis und Chloe» befinden sich im Noten-Manuskript hier, und sogar ein von Rousseau verfasstes Musikdiktionär. Was mich am meisten rührt, sind nicht die Büsten, nicht die bekannten Bücher, die «confessions» etwa, die eine Fundgrube für Psychologen darstellen, nicht einmal die Briefe, noch die Stiche und Aquarelle mit Landschaften und den Interleurs der Gönnerin Rousseaus, Mme Warens, sondern ein Schulheft des jungen Jean-Jacques, in dem er in braver Schülerschrift und doch etwas prätentiös auf wenigen Seiten eine chronologisch-geschichtliche Uebersicht von der Entstehung der Welt bis zu seiner Gegenwart abzufassen sich unterfing.

Da wir gerade im Dixhuitième sind, lassen Sie mich Ihnen von einem Besuch erzählen, den ich

neuerlich auf der anderen Seite der Rhone abge-stattet. Grosse Ereignisse... Sie wissen, und so neuerlich auf der anderen Seite der Rhone abgestattet. Grosse Ereignisse... Sie wissen, und so fand ich unterwegs an einer winzigen Schuhmacherbutike die Bezeichnung -Cordonnerie Voltaire: Prüher ausserhalb der Stadt gelegen, jetzt unweit des Bahnhofs, befindet sich die Wohnstätte, in welche Voltaire (1894—1778) nach deprimierenden Erfahrungen in Deutschland 1755 als Einundsechzigiährier mit seiner von ihm angebeteten Nichte Mme Denis einzog, sich dort zuerst ununterbrochen und dann sporadisch aufhielt, schrieb, Besuche empfing, Theaterstücke aufführte, bis er sich nach allerhand Schwierigkeiten mit den protestantischen Genfern definitiv auf sein nahegelegenes französisches Besitztum Ferney zurückzog. "Les Delices» hat Voltaire das 1730 gebaute, mehrmals verschönerte Haus definitiv auf sein nahegelegenes französisches Besitztum Ferney zurückzog. «Les Délices» hat Voltaire das 1730 gebaute, mehrmals verschönerte Haus mit Recht getauft; dieser Name ist ihm geblieben. Sie werden selten etwas weniger Museales finden, als diesen berückenden, von einem stilvollen Garten umgebenen Sitz, der seit 1954 als Institut und Musée Voltaire dem Besucher zugänglich ist. Der lebendige Eindruck mag dadurch verstärkt werden, dass im Institut intensiv an Publikationen gearbeitet wird, dass der Konservator einen Flügel des Hauses bewöhnt. Eine herbe Lieblichkeit lag an diesem Frühlingsmorgen über der ganzen Gegend, die für kurze Zeit unter der Haustüre erscheinende Frauengestalt im grossgefupften blauweissen Kleid fügte sich harmonisch ins Bild. Die Räume des Museums attmen Klarheit, Frische, Man 1öst sich unwillkürlich immer wieder von den ausgestellten Dokumenten, den Büchern, Porträks, den Möbeh, die Voltaire einst gehörten, um an eines der hohen Fenster zu treten, in die Gartenanlagen zu blicken. Das Mu-

(Fortsetzung auf Seite 5)

# Frauenstimmrecht

Verantwortliche Redaktion dieser Seiter Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Zuschriften an: Frau

# Zur Abstimmung über den Zivilschutzartikel

vom 23./24. Mai 1959

Als am 2./3. März 1957 den Männern zum erstenmal ein Zivilschutzartikel zur Abstimmung vorgelegt wurde, wehrten sich weite Frauenkreise dagegen — so gut sie das ohne Stimmrecht konnten — weil jener Artikel das Obligatorium für wetbliche Dienst- leistungen im Zivilschutz enthielt. Ob die Männer jenen Artikel dann wirklich wegen dieses Obligatorium für wetbliche Dienst- leistungen im Zivilschutz enthielt. Ob die Männer jenen Artikel dann wirklich wegen dieses Obligatorium für die Frauen ablehnten, wird sich am 23./24. Mai zeigen. Der neue Artikel 22bis, der den Zivilschutz an ablehnten, wird sich am 23./24. Mai zeigen. Der neue Artikel 22bis, der den Zivilschutz in der Verfassung verankern soll, betont ausdrücklich, dass die Frauen die Schutzdienst- pflicht freiwillig übernehmen können. Absatz 4 und 15 des Artikels lauten:

4 Der Bund ist befugt, die Schutzdienstpflicht freiwillig übernehmen können. Absatz 4 und 5 des Artikels auten:

5 Frauen können die Schutzdienstpflicht freiwillig übernehmen können. Absatz 4 und 5 des Artikels auten:

5 Frauen können die Schutzdienstpflicht freiwillig übernehmen können. Absatz 4 und 5 des Artikels auten:

4 Der Bund ist befugt, die Schutzdienstpflicht freiwillig übernehmen können. Absatz 4 und 5 des Artikels auten:

5 Frauen können die Schutzdienstpflicht freiwillig übernehmen können. Absatz 4 und 5 des Artikels auten:

6 Speck zeinen führtug geltend machen könner. Seinen Lindlusg geltend machen könner. Seinen Einflusg geltend machen könner. Seinen Einflusg geltend machen könner. Seinen Lindlusg geltend machen könner. Seinen Einflusg keiten seinen Einflusg keiten müsten einen Einflusg keiten kaup des Kaup der Kaup der Graup de

\*So sind die Frauen..., sagen die Männer gerne. Dass die Frauen aber nicht \*so sind, son-dern unter sich in ihren Ansichten so verschieden wie die Männer unter sich, das zeigt sich hier in der Frage des Zivlischutzes wieder einmal deutlich. Hat sich bei den Männern bis jetzt keine organi-sierte Opposition gegen den Zivlischutzartikel ge-regt (einige Parteien haben bereits die Ja-Parole herausgegeben, noch keine die Nein-Parole), so hat

Mitglieder der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung!

Beachten Sie das orange Flugblatt, das der heuti-gen Nummer beiliegt. Es ist für Sie gedruckt worden!

man dafür um so mehr gelesen und geschrieben über eine gewisse Opposition aus Frauenkreisen. Es sei aber gleich präzisiert, dass diese Opposition sich keineswegs gegen den Zivlischutzutrikel an sich oder gegen den Zivlischutz überhaupt richtet, sondern die Meinungen der Frauen gehen lediglich darüber auseinander, ob die Frauen ohne Stimmrecht Zivlischutzdienste tun sollen oder nicht. (Dass im Kriegsfalle die Frauen alle sofort einsatzbereit wären, haben sie längstens bewiesen.) Die Zürcher Frauenzentrale bejaht die Mithilfe der Frauen im Zivlischutz, ist aber erleichtert, dass kein Obligatorium mehr besteht. Der Zürcher Frauenstimmrechtsverein findet Dienste im Zivlischutz und im FHD nach dem 1. Februar für die Frauen untragbat. Frau Haemmerli-Schindler hat die letzter Haltung in der «NZZ» vom 19. März als «unklug, unfraulich und unschweizerisch» angeprangert (vgl. auf dieser Seite die Antwort von M. O. in der «NZZ». Eine Mehrheit im Bund schweizerischer Frauenvereine hat erklärt, sich für den Zivlischutzartikel einsetzen zu wollen, eine kleine Minderheit hält es für klüger, sich als Frauen ohne Stimmrecht zurückzuhalten: man sieht, die Meinungen gehen weit auseinander. Vor wenigen Tagen haben auch die sozialistischen Frauen Zürichs erklärt, ist könnten sich nicht für den Zivlischutzartikel einsetzen, weit dieser neue bedeutende Pfliehten von den Frauen erwarte, wenn auch auf freiwillige Basis, ohne dass sie entsprechend Rechte erhalten. Da die Schutzdienstpflicht der Frauen ausdrücklich als freiwillig bezeichnet wird, muss es wundern, dass über Frauen, die sich gegen solehe Dienste aussprechen, in manchen Blättern der Stab gebrochen wird. Als an einem Zivlischutzatbend in einer Baselbieter Ge-

#### 48. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Mai 1959 in Montreux

#### Samstag, den 23. Mai:

15.00 Uhr im Casino Delegiertenversammlung.
Oeffentliche Sitzung.

18.45 Uhr im Hotel Excelsior
Aperitif. Einladung der Behörden vor Montreux.

Hotel Excelsior
Bankett
Folkloristische Unterhaltung durch die
Gruppe der «Vegnolans».

#### Sonntag, den 24. Mai

9.00 Uhr Geschlossene Sitzung

a) Anträge der Sektionen und des Zen tralvorstandes

b) Unser Verband vor neuen Tatsachen. Kurzvorträge von Fräulein Dr. iur. A. Quinche und Fräulein Dr. iur. G. Hein-zelmann.

12.00 Uhr Abfahrt zum Ausflug zu den Narzissenfeldern. Picknick.

### Sollen wir Frauen Zivilschutzdienste leisten oder nicht?

Freiheit: eine Antwort

Freiheit; eine Antwort

Als freie Schweizerinnen halten die Mitglieder des Frauenstimmrechtsvereins Zürich 'ejeden Dienst in der Landesverteidigung, sei es im FHD, sei es mi Zivilschutz für untragbar, nachdem die Schweizer Männer den Frauen die politischen Rechte aberkannt haben. Ueber diese Ansicht wird Zeter-Mordio geschrien und von 'sabotage' gesprochen. Wer aber wahrhaft demokratischen Sinnes ist, billigt seinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen nicht nur freie Meinungsbildung zu, sondern erlaubt ihnen auch, ihre frei gebildete Meinung zu äussern.

— FHD und Zivildients sind freiwillig für die Frauen, das heisst doch nichts anderes, als dass es den Frauen freisteht, sich daran zu beteiligen oder nicht, dass sie nicht gezwungen werden dürfen zu diesen Diensten, dass es im Ermessen jeder einzelnen Frau und jeder Frauenwereinigung liegt, sich positiv oder negativ dazu zu stellen, das allein ist freiheitlich und freiwillig, das 'Ja- oder 'Neindazu gleich demokratisch und schweizerisch. Nur wenn die militärischen und zivilen Dienste der Frau unbedingt notwendig wären, gäbe es keine Wahl für die einzelnen dass von Staats wegen die Freiwilligkeit statuiert wird, beweist, dass diese Notwendigkeit nicht besteht. — Wer demokratischen Sinnes ist, weiss auch, dass die freie und verantwortliche Mitbestimmung an den Gesetzen und Ordnungen, denen sich die Bürger im Interesse des Ganzen fügen, wesentlich zur politischen Freiheit der Demokratie gehört. Diejenigen, die nichts dazu zu sagen haben, sondern sich ungefragt den von anderen statuierten Gesetzen und Ordnungen fügen müssen, leben in einem Untertanenverhältlis. Entgegen der Bundesverfassung, die ein solches in ihrem Geltungsbereich vermeint, trifft dies Schweizer Frauen zu. Es ist also sehr gut schweizerisch, wenn die Zürcherinnen es als unfreiheitlich, undemokratisch nuwürdig erachten, vaterländische Dienste zu leisten, an deren Einführung und Regelung sie nicht mit würder einem Unterne verwehrt, freiwillige Dienste zu überrnehmen oder nicht; es wird ihnen verwehrt sich

Konsequente Schweizerinnen?

Aus der NZZ: -In der NZZ N: 828 vom 19. März kritisierte Frau Gertrud Haemmerli-Schindler die Resolution des Frauenstimmrechtsvereins Zürich, die zum Ausdruck bringt, dass für die Frauen jeder Dienst in der Landesverteidigung untragbar sei (im Hinblick auf das Abstimmungsergebnis vom 1. Februar). Frau Haemmerli bezeichnet diese Resolution als "unklug, unfraulich und unschweizerisch". Warum denn?

es unklug', wenn die Schweizerinnen sich

Wir erinnern daran, dass laut Statuten zur Delegiertenversammlung, ausser den Delegierten, auch ide Mitgleder aller Sektionen und die Einzelmitglieder mit beratender Stimme Zutritt haben. Aber 
nur die Delegierten sind stimmberechtigt. Es wäre 
schön, wenn viele von uns die Gelegenheit zu einer 
Fahrt ins Waadtland, ins Land der stimmberechtigten Frauen, benützten.

Bereich Dienstleistungen zu versagen. Gewiss könnte man behaupten, dass uns schliesslich zwei Drittel der Männer Dispens von der Mitarbeit im Staate gegeben haben, und dass wir es uns in unserm Heim — sofern wir eines haben — wohl sein lassen könnten. Aber da ist etwas, was uns daran hindert: Nämlich das innerste Gefühl der mitmenschlichen Verantwortung und die Liebe zum Vaterland, die sicherlich mit der Zeit auch die Enttäuschten allmählich in die Reihen der Hilfsdienste führen wird.

könnte man behaupten, dass uns schliesslich zwei Drittel der Männer Dispens von der Mitarbeit im Staate gegeben haben, und dass wir es uns in unserm Heim — sofern wir eines haben — wohl sein lassen könnten. Aber da ist etwas, was uns dar an hindert: Nämlich das innerste Gefühl der mit menschlichen Verantwortung und die Liebe zum Vaterland, die sicherlich mit der Zeit auch die Enttümenschlichen Verantwortung und die Liebe zum Vaterland, die sicherlich mit der Zeit auch die Enttümen wird.

Hingegen ist es bemühend, dass immer wieder, wenn die Frage des Zivlischutzes auftaucht, die Betiftrworterinnen des Frauenstimmrechtes angegriffen werden. Man macht ihnen Vorwürfe, Vorschriften und gibt ihnen offen und versteckte Warnungen! Viel verdienstvoller und gescheiter wäre es, wenn in dieser Sache einmal die Ge gen er in ne ne Se Frauenstimmrechtes einmad ibt Ge gen er in ne ne Se Frauenstimmrechtes einmad ibt Ge gen er in ne des Frauenstimmrecht one hin vermehrtem Masse. Wir könne den Spiess einmal umdrehen und sie beim Worte nehmen. Denn immer wieder haben sie beim Worte nehmen. Denn immer wieder haben sie beim Worte nehmen. Denn immer wieder haben sie beim korten den Männerstates tanzten. Nun, warum kommen sie denn jetzt nicht? Wollen sie, die -Mülterlichen- den Schutz- dien sie denn jetzt nicht? Wollen sie, die -Mülterlichen- wieder einmal — wie auch sehon — den -Unmütterlichen- den Schutz für ihre Familien und Kinder überlassen? Oder fühlen sie sich gar gut geborgen und profitieren von den Bemühungen der Frauenwerbände — den veltgeschmähten — die immerhin für sie (wenigstens in einem gewissen Masse) die Freiwilligkeit in den Hilfsdienstzweigen erkämptt haben? Es wurde auch während des Abstimmungs- kampfes immer wieder behauptet, die Mehrheit der Schweizer Frauen sie gegenge die politischen Rechte! Darum ist es sicherlich aussichtsreicher, wenn nun erst einen für erkein eine sie weige sich ein wir der Wirter den haben? Es wurde auch während des Abstimmungs- kampfes immer wieder behauptet, die Mehrheit der Schweizer

Allgemeinheit doch immer wieder an sie stellt, besonders stark empfinden — und deshalb in Wort und Tat darauf hinweisen —, mit solchen Begriffen einfach deklassieren.

Kann der Zivlischutz

Kann der Zivlischutz Damen autfordern, seinstios muzumaciera, venerammerken dann diese Frauen doch, dass es innen inleht mehr unbedingt gestattet ist, einen biedermeierlichen Dornröschenschlaf als -Frau und Mutterweiterzuträumen. Nun sollen sie ihre mütterlichen Gefühle beweisen und mit dem guten Beispiel vorangehen. Wenn alle Gegnerinnen des Frauenstimmrechts sich zum Hilfsdienst gemeldet haben, ist es dann immer noch früh genug für die Befürworterinnen deren Wunsch man am 1. Februar nicht erfüllte, sich ebenfalls zu melden. Es ist ungerecht, immer nur die Befürworterinnen des Frauenstimmrechts aufzufordern, sich nun raschestens zur Verfügung zu stellen. Der Appell zur Mithilfe in Zeiten der Gefahr geht nicht nur an diejenigen, die das Erwachsenenstimmrecht wünschen, das sel bestimmt festgehalten, sondern noch in vermehrtem Masse an die andern: Es geht nämlich alle an.

#### Zivilschutzdienste der Frauen?

In Nummer 15 des Schweizer Frauenblattes hat sich Frau Keller-Oettil (Präsidentin der Studienkommission für den Zivilschutz des BSF) entfäuseht darüber gezeigt, dass die Zürcherinnen Dienste der Frauen im Filb und im Zivilschutz nach dem Ergebnis der Abstimmung vom 1. Februar als untragbar betrachten. Dass das Echo von Basel ähnlich lautte, hat sie noch einmal enttäuscht.

hat sie noch einmal enttäuscht.

Wenn wir uns die Ausführungen von Frau Keller noch einmal vergegenwärtigen, so stellen wir fest, dass sie einen recht harmlosen, ja fast idyllischen Begriff von den Zivlischutzdiensten der Frauen hat. Für sie bedeutet der Zivlischutz eine Art Kurs für Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Als praktkzierende Aerztin ist es ihr aufgefallen, wie andere, ungeschulte Frauen bei Unglücksfällen als praktkzierende Aerztin ist, einem hei Unglücksfällen rat- und hilflös herumstehen. Hier könnte der Zivlischutz abhelfen, meint sie, indem die Frauen in seinen Kursen lernen Könnten, wie sich selber helfen. Eine Leserin, Frau J. R., antwortet ihr mit Recht: ... Seit Jahrzehnten gibt es Samariterkurse! Alle Jugendvereinigungen führen Erste-Hilfe-Kurse durch. Ich selber habe unzählige solcher Kurse besucht. Wer sich verantwort-zählige solcher Kurse besucht. Wer sich verantwort-zählige solcher Kurse besucht. Wer sich verantwort-zählige solcher Kurse besucht. Wer sich verantwort-

### Das Widerstandsrecht

In jüngster Zeit taucht immer wieder die Frage deutschen in Freiburg lehrenden Rechtsphilosophen nach dem Widerstandsrecht auf. Einem Wunsche Erik Wolf gerne überein, der im Hinblick auf das entsprechend soll hier versucht werden, einiges über Naturrecht sagt, niemand weiss, was est und jewesen und Inhalt dieses im Zusammenhang mit dem viel umstrittenen Naturrecht stehenden Gehorsams-tweiserigerschets auszusagen. Doch handelt es sich um einen Fragenkomplex, der die Menschehit seit dem Altertum beschäftigt. Das Problem kann deshalb nur in grossen Zügen und etwas simplifiziert Einklang von positivem und richtigem Recht herstel-

In jüngster Zeit taucht immer wieder die Frage nach dem Widerstandarecht auf. Einem Wunsche entsprechend soll hier versucht werden, einiges über Wesen und Inhalt dieses im Zusammenhang mit den viel umstrittenen Naturrecht stehenden Gehorsamsverweigerungsrechtes auszusagen. Doch handelt es sich um einen Fragenkomplex, der die Menschheit seit dem Altertum beschäftigt. Das Problem kann deshalb nur in grossen Zügen und etwas simplifiziert aufgezeigt werden.

Als 'spositiv- bezeichnet man das von der zuständigen Behörde in einem bestimmten Verfahren erzeutge, für eine bestimmte Gemeinschaft geltende Recht. In dem Begriff Geltung- ist bereits die Gehorsamspflicht der Rechtsunterworfene enthalten. Zweck des positiven Rechtes ist, das Leben der Gemeinschaft zu ordnen, denn der Mensch ist ein geselliges und eigennitütiges Wesen zugleich, Diese Friedensordnung- darf jedoch nicht beliebig ausgestaltet werden, sondern muss mit der Idee der Gerechtigkeit harmonieren. Nun ist aber 'Gerechtig keit harmonieren konden. Sen gestinden werden können.

Zwei Hauptrichtungen zeichnen sich ab: die eine Leistungsfähigkeit, lassen wir beiselte, well sie letzten Endes doch in die Ratio einminden). Da die Erkenntnis werden können.

Zwei Hauptrichtungen zeichnen sich ab: die eine Leistungsfähigkeit, Jassen meßen werden können.

Zwei Hauptrichtungen zeichnen sich ab: die eine Leistungsfähiger in aber Gesagten erkennen wir nun, dass sich werden können.

Zwei Hauptrichtungen zeichnen sich ab: die eine Leistungsfähiger in aber die einem daren zum kennt der Mesen. Erkenntnismittel der Zutelnen zugeheit wird. Ist sie einem der Mesen prekent werden sich aben. Erkenntnis werden können.

Zwei Hauptrichtungen zeichnen sich ab: die eine Mesen und können.

Zwei Hauptrichtungen zeichnen sich ab: die eine

lehrende Bluntschli. Dazwischen gibt es zahlreiche Abstufungen und Mischformen.

Je umfassender die Identität von Regierten und Regierenden wird, desto mehr verringert sich —theoretisch gesehen — die Spannung zwischen richtigem und positivem Recht, denn man wird bis zu einem gewissen Grade mit Rousseau und Kant einiggeben dürfen, dass sich niemand selbst ein Unrecht zufügen wird. Der Stiegezug der Demokratie macht im ausgehenden 19, Jahrhundert das Widerstandzrecht gegenstandslos und führt zu einer vollständigen Ablehnung desselben durch die Theorie. Mitbestimmend war auch der Rechtspositivismus, der sich in seiner Loslösung von der ethischen Wertung allein auf das geltende Recht beschränkte. Erst die gemachten Erfahrungen mit den verschiedenen Diktaturen liessen den Gedanken an ein Widerstandsrecht erneut aufflammen. Drei deutsche Länder nahmen nach dem zweiten Welkrieg eine ausdrückliche Bestimmung in ihre Verfassung auf: Brandenburg, das heute zur DDR gehört! Süd-Baden, dessen Art. 126 jedoch nicht in die badisch-württembergische Verfassung übernommen wurde und Hessen. Die immer noch in Kraft stehende hessische Bestimmung ist im Gegensatz zur brandenburgischen positiverechtlich konzipiert. Sie richtet sich also nicht gegen naturrechtliche Grundsätze, sondern gegen die verfassungswidrig ausgeübte öffentliche Gewalt-. Sie muss in Erinnerung an Hilters Ermächtigungsgesetz verstanden werden, mit dem seinerzeit das Parlament und indirekt das Volk ihre Machtberugnisse muss in Erinnerung an Hitters Erinachtigungsgesetz werstanden werden, mit dem seinerzeit das Parla ment und indirekt das Volk ihre Machtbefugnissa an den -Führer- abgetreten hatten, der seinerseit in punkto Rechtsverletzung manchem mittelalter lichen Despoten hätte einiges beibringen können!

Ein Notreth bestätigt ferner die Präambel der Menschenrechtserklärung der UNO von 1948, indem sie sagt, dass es «wesenlich ist, die Menschenrech-te durch die Herrschaft des Rechts zu schützen, da-mit der Mensch nicht zum Aufstand gegen Tyrannel und Unterdrückung als letztem Mittel gezwungen

wird!
Präktisch interessanter ist ein Urteil des deutschen Bundesverfassungsgerichtshofes vom 17. August 1956. Im Zusammenhang mit dem Verbot der kommunistischen Parteien überprüft der oberste Gerichtshof die Frage des Widerstandsrechtes, Obwohl das Bonner Grundgesetz ein solches nicht erwähnt, verhält sieh das Verfassungssericht eher zustimmend und erklätr, dass ein solches Notrecht der neuern Rechtsauffassung nicht mehr fremd sei. Es setzt sich sodam mit den Voraussetzungen der Ausfübung dieses Rechtes auseinander, und zwar, was besonders hervorzuheben ist, nicht etwa im Hinblick auf ein evidentes Unrechtregime, sondern gegenüber einnervorzuneen ist, nucht etwa im Hilloliek auf ein evidentes Unrechtregime, sondern gegenüber ein-zelnen Rechtswidrigkeiten. In wesentlicher Ueber-einstimmung mit der von Bluntschli seinerzeit ver-tretenen These verlangt es kumulativ folgende Er-fordernisse:

- 1. Das Notrecht darf nur zur Bewahrung oder Wiederherstellung der Rechtsordnung ausgeübt wer-
- 2. Das Unrecht muss offenkundig sein;
- 3. Die zur Verfügung sehenden Rechtsmittel müssen so wenig Aussicht auf wirksame Abhilfe bieten, dass die Ausübung des Widerstandes das letzte verbleibende Mittel ist.

Beizufügen wäre noch, dass die Proportionalität

Beizufügen wäre noch, dass die Proportionalität gewahrt werden muss.
Nach all dem Gesagten ist es wohl klar, dass man in der Schweiz den Gedanken an ein «Widerstands-recht- allgemein ablehnt. Die Gründe haben wir bereits in einem früheren Artikel is. Frauenblatt vom 13. März 1959) dargetan. Wir haben auch be-reits damals auf die zahlreichen legalen Möglich-keiten hingewiesen, die dem Aktibürger zustehen, um sich gegen Uebergriffe der öffentlichen Gewalt zu wehren.

uw whren.

Nun gibt es aber noch ein Rechtsmittel, das ebenfalls den Charakter eines -legalen Widerstandsrechtes- aufweist, und das auch der Frau offen
steht, nämlich die staatsrechtliche Beschwerde, namentlich in der Form der Wilkürbeschwerde. Sie
kann -wegen Verletzung verfassungsmässiger Rechte
des Bürgers- beim Bundesgericht erhoben werden,
und zwar gegenüber allen hoheitlichen kantonalen
Akten, mögen sie nun vom Volke, vom Grossen Rat,
vom Regierungsrate oder von einer andern Behörde
ausgehen. Wir erkennen aber sogleich die Grenzen
dieses Rechtes: dieses Rechtes:

- 1. gilt es nur gegenüber kantonalen Erl
- 2. schliesst es die Frau im Bereich der politischen Rechte aus (denn ein verfassungsmässiges Recht auf Mitbestimmung im Staat hat sie ja eben nicht).

Was nun die Ausübung dieses «Notrechtes» anbe-langt, so wird darunter gemeinhin eine gefühlsmäs-sige Reaktion auf ein konkretes, offenkundiges Un-recht verstanden. Doch kann es auch, wie sich indi-rekt aus dem deutschen Urteil ebenfalls ergibt, ge-

ren und muss mit Erreichung seines Zieles ein Ende nehmen. Die Ausübung kann in der Form einer blossen Gehorsamsverweigerung gegenüber einem unrechtmässigen Dauerzustand als nehmen. Die Ausübung kann in der Form einer blossen Gehorsamsverweigerung gegenüber einem unrechtmässigen Gebot erfolgen oder sich als tätiger Widerstand äussern. Die meisten Autoren anerstenen nur das erstere, so auch Luther, während die kennen nur das erstere, so auch Luther, während die Minderahl unter ganz besonderen Umständen die resistentia activa zulässt, wie etwa die beiden Schweiz zu Zwingli und er im 19. Jahrhundert in Zürich lehrende Bluntschli. Dawischen gibt es zahlretde habtufungen und Mischformen.

Je umfassender die Identität von Regierten und Regierenden wird, desto mehr verringert sich — theoretisch gesehen — die Spannung zwischen rich tigem und positivem Recht, denn man wird bis zu einem gewissen Grade mit Rousseau und Kant einig gehen dürfen, dass sich niemand selbste in Unrecht zufügen wird. Der Siegeszug der Demokratie macht mategate der Bernalen der Spannung zwischen rich zufügen wird. Der Siegeszug der Demokratie macht mategate der Bernalen der Spannung zwischen zuch gehen dürfen, dass sich niemand selbste in Unrecht zufügen wird. Der Siegeszug der Demokratie macht mategate der Bernalen 19. Jahrhundert das Widerstandsrechte vom weiter den der Rechtspositivismus, der sich in seiner Loslösung von der ethischen Wertung allein auf das geltende Recht beschränkte. Erst die gemachte Erfahrungen mit den verschiedenen Disken der Rechtspositivismus, der sich naus fehren Luther, den zu der Spannung zwischen zu der Bernalen und gestenden und positivem Recht gelangt sind. Der Staat ist damit die erkanten Luther der Bernalen und positivem Recht und vor allem ausgebenen durch die Frau wird sie ihr eigen Geschieden auf das geltende Recht beschränkte. Erst die geworden. Untertanenverlations den verschiedenen Disken werden der Rechtspositivismus, der sich hausen der Spannung verschen der Rechtspositivismus, der sich hausen der Spannun

#### Die Meinung der Minderheit

- 1. Sind Sie damit einverstanden, dass die Präsiden-tin des BSF und andere Mitarbeiterinnen (Vize-präsidentin und andere Vorstandsmitglieder) in dieser Eigenschaft dem schweizerischen oder einem lokalen Aktionskomitee für die Abstim-mung vom 24. Mai 1959 über die Ergänzung der Bundesverfassung durch einen Artikel 22bis über den Zivilschutz beitreten?
- 2. Sind Sie damit einverstanden, dass, sofern Vereine als solche dem schweizerischen Aktions-komitee für die Abstimmung vom 24. Mai 1959 beitreten können, auch der BSF diesem beitritt?

beitreten konnen, aucn der BSF diesem beitritt? In den BSF-Nachrichten Nr. 1, 1959, ist das Ergebnis dieser Umfrage veröffentlicht worden: Danach haben von den 230 angeschlossenen Vereinen 122 auf die Umfrage geantwortet. 103 Vereine beantworteten beide Fragen mit Ja und nur 13 Vereine beide Fragen mit Nein. Die Bedingungen für den Beitritt des BSF ins Aktionskomitee für den Zivilschutzartikel sind damit erfüllt.

Zivilschutzartikel sind damit erfüllt.

In seinem Brief an die angeschlossenen Verbände hat der BSF nur den befürwortenden Standpunkt vertreten. Welche Gründe den Vorstand der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung bewogen, beide Fragen mit Nein zu beantworten, geht aus der nachstehenden Korrespondenz mit dem BSF hervor. — Ausser der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung haben weitere 12 dem BSF angeschlossene Vereine beide Fragen mit Nein beantwortet. Fragen mit Nein beantwortet.

An den Vorstand des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Basel, 13. November 1958

Sehr geehrte Frauen!

Unter Diversem hat die Präsidentin des BSF. Unter Diversem hat die Präsidentin des BSF, Fräulein Dr. D. Berthoud, an der Delegiertenver-sammlung (1958) erwähnt, dass der Vorstand des BSF geneigt wäre, einem eidgenössischen Aktions-komitee für die Abstimmung über den neuen Zivil-schutzartikel beizutreten, falls er angefragt würde. Die Präsidentin bat, die angeschlossenen Vereine sollten schriftlich ihre Einwände einreichen, falls sie solche hätten. Der Vorstand unserer Vereinigung für Frauen-stimpracht Essel findet dess eine Beteiligung der

Mit Brief vom 27. Februar 1959 hat der Bund schweizerischer Frauenvereine seinen Mitgliederverbänden folgende zwei Fragen gestellt:

1. Sind Sie damit einverstanden, dass die Präsiden.

1. Sind Sie damit einverstanden, dass die Präsiden. keit im Zivilschutz nicht propagiert werden soll.

2. Im neuen Zivilschutzartikel werden die Fraue ausdrücklich von einem obligatorischen Dienst be-freit, die Männer aber selbstverständlich zu solchen Diensten verpflichtet. Ist es nun sehr taktvoll, wenn die stimmrechtslosen, vom obligatorischen Dienst be freiten Frauen sich an einem Aktionskomitee für freiten Frauen sich an einem Aktionskomitee für einen Zivilschutzartikel beteiligen, für den aber doch nur die Männer stimmen können und dessen Konse-quenzen, wenn er angenommen wird, auch nur die Männer tragen müssen? Wir glauben, dass auch aus solchen Fragen des Takts sich ergibt, dass wir diese Abstimmung über den Zivilschutzartikel als eine Männerasche zu betrachten haben, die unter den Männera ussemaeht werden muss. und hei der wir Männern ausgemacht werden muss, und bei der wir Frau<mark>en uns neut</mark>ral verhalten sollen.

Aus diesen Gründen möchten wir den Vorstand des BSF bitten, von einer Beteiligung des BSF am Aktionskomitee für den Zivilschutzartikel Abstand

Vorstand der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung»

Bund schweizerischer Frauenvereine

Neuenbürg/Zürich, den 31. Januar 1959

Sehr geehrte Frauen!

Sein geenrie rauen:
Wir nehmen Bezug auf Ihr Schreiben vom November 1958, mit dem Sie uns mitteilten, dass Sie den Beitritt des BSF zu einem allfälligen Aktionskomitee für die Abstimmung über den neuen Zivilschutz-Verfassungsartikel nicht als angebracht finden würden und unseren Vorstand baten, davon Abstand zu nehmen. Aus verschiedenen Gründen ist eine erst heuten middlich Ihren eine Autwort wir es uns erst heute möglich. Ihnen eine Antwort zukommen zu lassen, was Sie bitte entschuldigen wol-

len.
Wenn nach Ihren Ausführungen viele Frauen
nach wie vor der Ueberzeugung sind, dass ohne
Stimmrecht auch eine freiwillige Tätigkeit im Zivilschutz nicht propagiert werden solle, und ferner
die bevorstehende Abstimmung als eine Männersache zu betrachten ist, da nur die Männer stimmen
können und nur sie zur obligatorischen Dienstleistung verpflichtet werden, so möchten wir demgeneniber ellegneder Schulter.

stimmrecht Basel findet, dass eine Beteiligung der gegenüber folgendes festhalten:
Frauen an einem solchen Aktionskomitee nicht angebracht ist. Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Eine Beteiligung des BSF an einem solchen in den sich eine Sache, die für die Frauen gebracht ist. Und zwar aus folgenden Gründen:

2. Eine Beteiligung der gegenüber folgendes festhalten:
Der Zivilschutz ist eine Sache, die für die Frauen von ganz besonderer Bedeutung ist. Im Kriegsfall sind sie ja in erster Linie auf einen wirksamen Aktionskomitee würde nach aussen wirken, als ob Zivilschutz angewiesen, da sie und ihre Kinder sich

Abonnementsbestellung auf das «Schweizer **Frauenblatt**»

Unterzeichnete bestellt bei der Administration des Schweizer Frauenblattes, Winterthur (Post-check-Konto VIII b 58)

- 1 Ganzabonnement ab Mitte Mai bis Ende Jahr zu Fr. 12.70 (vollständiges Jahresabonnement Fr. 14.80)
- 1 Basler Teilabonnement ab Mitte Mai bis Ende Jahr Fr. 4.— (voll-ständiges Basler Teilabonnement, 10 bis 12 Nummern, Fr. 5.—)

Nichtgewünschtes streichen

Unterschrift und Adresse der Bestellerin

hinter der Front befinden. Andererseits kann aber der Zivilschutz seine Aufgaben nur erfüllen, wenn ihm genügend Kräfte zur Verfügung stehen; er ist debes in ergesom Messe nut ferskullige Helfer und daher in grossem Masse auf freiwillige Helfer und damit auch weitgehend auf die Mitarbeit der Frauen angewiesen.

Wir sind deshalb der Ansicht, dass die Frauen einem Aktionskomitee zugunsten des Verfassungsartikels über den Zivilschutz durch ihren Beitritt ihre Unterstützung gewähren sollten. Ihr Verein ist denn auch bis jetzt das einzige Mitglied\*, das, gestützt auf unsere Ausführungen an der letzten Delegiertenversammlung, Einwendungen gegen einen Eintritt erhoben hat. — Wir beabsichtigen demnächst noch mit einem Zirkular an unsere Mitgliedvereine zu gelangen, um sie über den Beitritt zu einem allfälligen Aktionskomitee zu konsultieren. Wir sind deshalb der Ansicht, dass die Frauen

Basel, 16. Februar 1959

«An den Bund schweizerischer Frauenvereine

Mit Datum vom 31. Januar antworten Sie uns, dass Sie trotz unserer Einwendungen vom November 1958 nach wie vor der Meinung sind, dass wir Frauen den Zivilschutz unterstützen sollten, und der BSF für ein allfälliges Aktionskomitee für den neuen Zivilschutzartikel eine Vertretung ernennen

sollte.
Sie haben uns diesen Brief am 31. Januar 1959 geschrieben. Wir nehmen an, dass dieser Brief, wenn
er erst am 2. Februar, also am Tag nach der Abstimmung über das Frauenstimmrecht, geschrieben
worden wäre, wesentlich anders gelautet hätte.
Die Abstimmung hat erwiesen, dass eine über-

wältigende Mehrheit unserer Schweizer Männer der Ansicht ist, dass die Mitarbeit der Frau auf allen Ansicht ist, dass die Mitarbeit der Frau auf allen Gebieten überfülsig ist. Dass sie uns entbehren können. Wir glauben, dass ein natürlicher Stolz uns jetzt gebietet, zurückhaltend zu sein und unsere Mitarbeit nicht aufzudrängen. Wir hoffen daher, dass das Zirkular, das Sie in der Sache des Zivilschutzes den Mitgliederverbänden zu sehicken gedenken, das Resultat der Abstimmung vom 1. Februar berücksichtigt; den Frauen nicht eine Mitarbeit aufdrängen will (die die Mehrheit der Männer zur nicht wünseht) was is die verletzten Gefülle gar nicht wünscht), was ja die verletzten Gefühle der Frauen nur noch einmal mehr kränken müsste.

Leider sind dann im Zirkular an die Vereine, das Leider sind dann im Zirkular an die Vereine, das, wie oben erwähnt, am 27. Februar verschickt wurde, unsere Elinwände doch nicht erwähnt worden. Wir glauben zwar nicht, dass damit am Gesamtergebnis der Umfrage etwas geändert worden wäre, aber vielleicht wäre doch die Minderheit etwas stattlicher hervorgetreten: zu den 13 ablehnenden Vereinen wären vielleicht noch andere dazugekommen. Durch das Erwähnen der Gesenerlinde hätte unter Umständen Erwähnen der Gegengründe hätte unter Umständen auch die Stimmbeteiligung der Vereine sich erhöhen lassen.

\* Ist aber nicht das einzige geblieben.

Schluss der Sonderbeilage Frauenstimmrecht

Die echten handbedruckten

# Provence stoffe

aus Tarascon, finden Sie in Basel nur bei



Aeschen 34

### Ein ABC der Erziehung

K.A. Wenn wir heute von Elternschulung hören, dann reagieren viele Mütter und Väter mit der Antwort, Eriehung sollte man doch eigentlich gar nicht erst lernen müssen. Und doch spricht schon Wilhelm Busch davon, dass das Vatersein schwer sei, und wenn wir genauer hinsehen, so entdecken wir, dass die Eltern immer nach Ratschlägen für die Erziehung ihrer Kinder gesucht haben. Als durch das industrielle Zeitalter die Trennung der Generationen immer ausgeprägter und die Familienüberlieferung immer mehr zurückgedrängt wurde, bereitete sich auch rasch eine Erziehungsliteratur aus. Der Unterschied zwischen unserer Epoche und der Zeit vor fünfzig Jahren aber ist am Charakter und am pädagogischen Wert der gewandelten Erziehungsliteratur abzulesen. K. A. Wenn wir heute von Elternschulung höre

wandelten Erziehungsliteratur abzulesen.
«Wie erziehe ich meinen Sohn Benjamin?» So
hiess ein vor Jahrzehnten in Deutschland weitverbreitetes Erziehungsbuch. Die Literatur dieser Art breitetes Erziehungsbuch. Die Literatur dieser Art eine Kursen herausgegeben wird. Es sind bis entsprach irgendeinem Rezeptbuch: «Wie koche ich gut umb billig?» Es begnügte sich damit, Verhaltensregeln für die häufigsten Erziehungsfälle auftzustellen. Und doch war diese Literatur schon ein Fortschritt gegenüber der alten, autoritären Erzie-kungsmethode, für welche die Richtigkeit des eigestigt ist in sechzehn Seiten über »Die Ehe der Hauptlehr erweiten der Winterbhurer und Zürcher Elternschule, her wird des «Rezeptbüchlein. erwarten dürfen. Der Verfashungsmethode, für welche die Richtigkeit des eigestigt in sechzehn Seiten über »Die Ehe der Elternschule, eibt in sechzehn Seiten über »Die Ehe der Elternschule, als Erziehungsgrundlage» ein kleines ABC der Ersätze darzulegen und mit Beispielen zu erläutern.

Wie bringe ich das unartige Kind zur Raison?»

«Wie bringe ich das unartige Kind zur Raison?» Mit diesen ersten «Rezeptbüchern» begab sich die Erziehungsliteratur auf den Weg der Erkenntnis. Sie bereitete den Boden vor zur Aufnahme der neuen psychologischen Erkenntnisse, die seither unser Wissen um das Kind bereichert haben. Mit dem neuen Wissen wurde aber auch neues, vertieftes Verständnis erworben, und so ist eine neue Erziehungsliteratur entstanden, die keine blossen «Rezepte» mehr liefert, sondern nach den Grundlagen der Erziehung fragt und das Wesen dieser menschlichen Beziehungen darzustellen versucht.

witherthur senser as Erganzung und verterenug zu ihren Kursen herausgegeben wird. Es sind bis-her vier schmale Hefte, die im Verlag des Winter-thurer Schulamtes erschienen sind.

ziehung. Es ist ja die Grundlehre der heutigen Elternbildung, dass ein gutes eheliches Verhältins die
Voraussetzung zu einer glücklichen Erziehung bildet. Einfach, aber sehr anschaulich wird hier dargelegt, dass das Kind von elterlichen Verstimmungen nicht unberührt bleibt, dass es unter dem Streit
der Eltern leidet und sein Vertrauen in diese verliert. Schlicht und eindrücklich ertönt das Hohelied der guten Ehe, die für beide Partner zur
-Schule der Mitmenschlichkeit» wird.

Er warnt vor falschem, affektivem und unüberige im Strafen, sohange keine Schuld erwiesen ist. Also kein einfaches
Kochbüchlein, sondern vielmehr ein Appell an das
eigene Verantwortungsbewusstsein des Erziehers,
der seiner Aufgabe nicht durch einige Vorschriften
enthoben werden kann.

Die vierte Schrift aus dieser Reihe demonstriert
den gewandelten Charakter in der Erziehungslite-

Dass das Kind zur Mutter gehört, bestätigt Dr. zeptes mehr liefert, sondern nach den Grundlagen der Erziehung fragt und das Wesen dieser menschlichen Beziehungen darzustellen versucht.

Solche pädagogischen Schriften können zwar keinställs beanspruchen, für sich allein eine abschliessende Anleitung für die Eltern zu sein. Wo aber solche Literatur sich damit begnügt, als Leitfaden, als Anreiz zum eigenen Nachdenken zu wirken, wird sie dies auch leisten. Ein vortreffliches Beispiel dafür ist die Schriftenreihe, die von der Elternschule Winterthur selber als Ergänzung und Vertiefung im Zusammenhang mit der Berufstätigkeit vieler un ihren Kursen heraussgeeben wird. Es sind bis

Auch die moderne Erziehungsliteratur gibt Ver-

Probleme nur in der einen Form gesehen wurden: | ziehung. Es ist ja die Grundlehre der heutigen El- | Er warnt vor falschem, affektivem und unüberleg

den gewandelten Charakter in der Erziehungsliteratur vielleicht am eindrücklichsten. Frau Heller hat hier in aller Kürze einen Leitfaden zur sexuelhat hier in aller Kürze einen Leitfaden zur sexuel-len Aufklärung geschrieben (Darf dein Kind fra-gen?), der zum Besten gehört, was es in dieser Hin-sich geben mag. Ganz aus der Praxis heraus ge-schrieben, ist jede Empfehlung vom praktischen Beispiel begleitet. Die Schrift besticht durch die einfache und klare Darstellungsweise der Autorin und die Ueberzeugungskraft ihrer Grundsätze, dem Kind keine Antwort zu verwiegen sondern von An-Kind keine Antwort zu verweigern, sondern von Anfang an auf einfachen, dem kindlichen Verständnis entsprechenden Antworten aufzubauen.

Das moderne ABC der Erziehung ist ein Ratgebe aber kein Rezeptbuch, es vermittelt Wissen, aber kein Aczephouch, es verintiett wissen, onne sebelehren» zu wollen. So wird es dem Erzieher zur Hilfe, ohne ihn seiner Verantwortung zu entheben, sondern fordert im Gegenteil ein grösseres Mass an eigenem Nachdenken und gutem Willen von ihm.

### Die Frau in der Kunst

#### Kollegiales Musizieren im Zürcher Lyceumklub

Die Veranstaltung von Austauschkonzerten ist be Die Veranstaltung von Austauschkonzerten ist be-kanntlich seit Jahren ein besonderes Anliegen der Musiksektion des Zürcher Lyceumklubs. Doch hängt das Zustandekommen solcher verdienstvoller Unter-nehmungen von den finanziellen Mitteln ab, die da-für zur Verfügung stehen. So ist es sehr zu begrüs-sen, dass die Zürcher Pianistin Hilde Hillt die Ini-tiative zu einer Sonderveranstaltung ergriff, deren Ertrag der Verenstaltung von Austauschkonzerten Ertrag der Veranstaltung von Austauschkonzerten unter den Musikerinnen dienen soll. Gemeinsam mit unter den Musikerinnen dienen soll. Gemeinsam mit der Sängerin Barbara Peyer schenkte sie kürzlich im Rahmen einer Sonntagsmatinee zahlreich erschienenen Musikfreunden eine Stunde erlesener Genüsse. Die Pianistin eröffnete das Konzert mit dem Vortrag von J. S. Bachs «Fantasia e Fuga in laminore», um danach mit der fein empfundenen Wiedergabe reizvoller Sonaten von Domenico Scarlatti ihren Zuhörern eine besondere Freude zu machen Ausgezichnet im Aufthau konzettiert und chen. Ausgezeichnet im Aufbau, konzentriert und ausgefeit in der Gestaltung trug sie danach Frédéric Chopins Ballade in g-Moll, op. 23, vor, und mit der Interpretation eines Präludiums von Frank Martin erwies sie abschliessend einem zeitgenössischen Schweizer Komponisten von hohen Qualitäten die ihm gebührende Reverenz.

Beglückende musikalische Eindrücke vermittelte auch Barbara Peper, deren wundervolle Stimme sich von Jahr zu Jahr zu vollkommener Reife und Leuchktraft entwickelt. Dem Vortrag von Claudio Monteverdis «Con che sowità». G.B. Perolesis «Se chen. Ausgezeichnet im Aufbau, konzentriert und

Leuchkraft entwickelt. Dem Vortrag von Claudio Monteverdis «Con che souvità», G. B. Perplosis «Se tu m'ami» und Alessandro Scartattis entzickend schelmischem «Chi vuole imamorarsi» foljte die Wiedergabe von drei reizenden Liedern der Komponistin Matilde Capuis (Florenz), und abschliessend sang Barbara Peyer das Rondo finale aus Rossinis Oper «La Cenerentola». Bei allen diesen Nummern bewunderte man einmal mehr die erstaumliche Sicherheit eines Stilgefühls, wie man es in dieser Schritwersfulischeit in der ührneren Süngerin. Selbstverständlichkeit bei der jüngeren Sängerinnen-Generation nur sehr selten antrifft. Wohllaut der Stimme, Ausdrucksfähigkeit und eine kluge, niemals aufdringlich wirkende Ueberlegenheit der niemais aufaringlich wirkende Ueberlegenheit der Gestaltung vereinigen sich in der Gesangskunst Bar-bara Peyers zu schönster Harmonie. — Der Dank der Zuhörer für die von den beiden Künstlerininen gespendeten Gaben liess denn auch an Wärme nichts zu wünschen übrig.

# Annemarie Düringer bei den «Ehemaligen Handelsschülerinnen in Bern»

«Ehemaligen Handelsschülerinnen in Bern»
Ja, stellt euch nur vor, einen ganzen Abend sass
die berühmt gewordene Ehemalige unter ihren früheren Kameradinnen und neuen Anbeterinnen,
sprach zur Einführung sehn gescheit und eindrüchlich über «Theater und Film» und antwortete
dann geduldig und fröhlich auf alle Fragen, die ihr
gestellt wurden. Natürlich komnte man fast auf den
Köpfen gehen und hatte die Präsidentin, Fräulein
Margrit Graf, die grösste Mühe, den Abend überhaupt zu eröffnen. Aber es lohnte sich. Was die
Vortragende so natürlich und voller Charme über haupt zu eröffnen. Aber es lohnte sich. Was die Vortragende so natürlich und voller Charme über die Schauspielkunst, über den so sehr vom Publikum lebenden Beruf des Schauspielers sagte, war ein kleines Kolleg über das Wunder der menschlichen Wirkung überhaupt, und man konnte nur bedauern, dass uns hier keine Gelegenheit geboten ist, sie einmal auf der Bühne zu sehn und zu hören. Das Hören ist bei der tragfähigen Stimme und der ausgezeichneten Sprachtechnik schon für sich ein Genuss. Tiefer Ernst in der Berufserfassung, ein eiserner Wille und grosse Einfühlungsgabe sind

# Frisch und natürlich würzen

Citrovin Mayonna ster Citronenessig milde Citrovin-Mayonnaise Speise und Trank mit

Lemosana im Sprayfläschli

#### (Fortsetzung von Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 2)
seum ist nachmittags geöffnet, und ich rate Ihnen, llebe Genf-Besucherin, es nicht zu tun wie ich und etwa am Morgen dort zu erscheinen, sonst steht Ihnen — selbst wenn Sie empfangen werden — ein leiser Schock bevor. Ich war zwar darauf gefasst gewesen, Mr. de Voltaire persönlich an seinem Schreibtisch — übrigens eine wunderschöne Intarsienarbeit — sitzen zu sehen. Houdon, ein Bildhauer jener Epoche, hat von manchen berühmten Zeitgenessen lebensechte Statuen geschaffen, u. a. von Katharina II. von Russland, Diderot, Gluck, J.J. Rousseau und eben Voltaire, Diese Figur aus gebrannter Erde trägt Voltaires Kleidung und Schuhe. Aber was war mit dem bekannten, etwas hämisch lächelnden Dichterantitiz geschehen? Verschwunden das ganze Haupt bis zu den Schultern unter einer Art Bäckerhaube aus Wellkarton! Eine böre Zunge behauptete, dies sei eine Vorsichtsmassnahme gegen nächtliches Herumgeistern dieses zu Lebzellen nicht sehr kommoden Herrn. Die freundliche englische behauptete, dies sei eine Vorsichtsmassnahme gegen nächtliches Herumgeisten diese zu Lebzeiten nicht sehr kommoden Herrn. Die freundliche englische Bibliothekarin belehrte mich sachlich, während sie den Schutz sorgsam hob und beinahe zärtlich über des Diehters Silberlocken fuhr, die Haube sei dazu da, die Pertücke zu schonen. M. Th. Besterman, der Konservator und Voltairespezialist, hat eine Reihe von Büchern herausgegeben, die zu einem erstaunlich niedrigen Preis hier käuflich zu erwerben sind. So finden wir die bisher unbekannten und zum erstemmal veröffentlichten Liebesbriefe des Diehters an seine in amourösen Dingen sehr bewanderte Nichte Mme Denis, die übrigens eine Schülerin des Komponisten Rameau gewesen war. Ihr Clavecin-Spiel soll die berühmten Besucher in Les Délices-ötters bezaubert haben. Längst sind die Töne verklungen, und auch uns zuft die Gegenwart mit ihren eigenen Aufgaben wieder zu, den wir uns ihr nach solchen Austlügen wieder zu, den wir uns ihr nach solchen Austlügen wieder zu, den wir uns ihr nach solchen Austlügen wieder zu, den wir uns ihr nach solchen Austlügen wieder zu, den wir uns ihr nach solchen Austlügen wieder zu.

Bausteine am Erfolg dieser sympathischen jungen Künstlerin, auf die wir mit Recht stolz sein dürfen

#### Alexandra David-Neel, die Tibetforscherin

Die Frauen Tibets muss es doch auch geben, ob Die Frauen Tibets muss es doch auch geben, obgleich dies weltaktuelle Land scheinbar nur von
Männern bewohnt ist. Ein Achtel bis ein Viertel
von ihnen sollen Mönche werden! Zum ersten Male
gesichtet und in ihrer einzigartigen Stellung erfasst
hat die Frauen Tibets eine international bedeutende Zeitgenossin, eine Pioniterin, mutige AsienForscherin, gelehrte Orientalistin: die Französin
Alexandra David-Neel! Vor bald 81 Jahren
in Paris gehopen, hat sie im ganzen 28 Lebensichte in Paris geboren, hat sie im ganzen 25 Lebensjahre in Asien verbracht. In der Verkleidung eines Bet-telmönchs ist sie von Indien nach China gepilgert, quer durch das noch völlig unbekannte Tibet und

st vor 35 Jahren als erste weisse Frau zu längerem Aufenthalt nach Lhasa gelangt. Ihre wissenschaft-lichen Werke über Tibet, über Formen des Bud-dhismus, dreizehn religions- und kulturkundliche Bücher voll ganz neuer Aufschlüsse und Erkennt-Bücher voll ganz neuer Aufschlüsse und Erkennt-nisse erschienen in vielen Syrachen, so in Deutsch 1930 ihre «Reise einer Pariserin nach Lhasa» — vor sechs Jahren ein Werk unter dem heute aktuellen Titel «Das alte Tibet gegenüber dem neuen China». Alexandra David-Neel gab jerner unveröffentlichte tibetanische Texte heraus und übersetzte das Na-tionalepos Tibets. — Die Stellung der körperlich kräftigen, vor allem mit der Wirtschaft und dem Handel befassten Frauen ist, bei Vielweiberei und Vielmännerei, sehr bedeutend und einflussreich, die Mutter des Dalai-Lama wird als Gott-Mutter verehrt — die des gegenwärtigen ist mit ihm nach In dien geflohen

Ein Bild Alexandra David-Neels zeigt die dunkel haarige Frau mit sehr hoher, klarer, gewölbter Stirne, einem festen Beobachterblick und einem energischen, bitteren Munde. Sie wurde Ritter der Ehrenlegion und erhielt unter anderen Auszeich-nungen die goldene Medaille der Geographischen Gesellschaft von Frankreich.

#### **Public Relations und soziale Arbeit**

Der Aussenstehende, der den zweiten Teil der 29. Jahresversammlung des Vereins Ehemaliger der Ichule für soziale Arbeit Zürich im Kurhaus Rigi-Jahresversammlung des Vereins Ehemaliger der Schule für soziale Arbeit Zürüch im Kurhaus Rigiblick in Zürich besuchte, merkte sogleich, dass etwas 
Neues in Vorbereitung lag. Eine Gruppe junger 
Leute schien von Lampenfieber gepackt, auf der 
Bühne wartete ein Vortragstischehen und auch die 
übrigen Anwesenden erwarteten ein wichtiges Ereignis. — In der Tat sollte es sich um ein wichtiges 
Ereignis handeln, von vielleicht noch mehr Bedeutung, als manche annahmen. Schon in der Einleitung der Referentin, die über die Begriffe «Public 
und Human Relations» sprach, merkte man, auf 
Grund der Entschuldigung, die voranging, dass an 
diesem Abend gazn zeue Wege beschritten werden 
sollten. Man freute sich am Mut der Diplomklasse 
57/59 A der - Schule für soziale Arbeit, die ein 
Problem aufgreifen wollte, welches immer mehr an 
Aktualität gewinnt. — 
Die zukünftigen Sozialarbeiter weiblichen und 
männlichen Geschlechts hatten richtig erkannt, dass 
ied anni, wenn sie mit der Forderung nach Aufklärung über soziale Arbeit an Ihre älteren Kolleginnen 
und Kollegen treten möchten — wobel sie and de Einset bestemmen Hintergrund entstanden, wie wu 
iste beispielhaft bei der erwähnten Diplomanderwie bei sich aum ternaken Hintergrund entstanden, wie wie 
kennen sie mit der Forderung nach Aufklärung über soziale Arbeit an ihre älteren Kolleginnen 
und Kollegen treten möchten — wobel sie and de Einsie beispielhaft bei der erwähnten Diplomanderwie bei sieh unt der erwähnten Diplomander-

chenschau dachten —, dieses Anliegen in anspre-chender Art vorzubeugen hatten. So durfte man denn im Laufe des Abends nicht nur einem sehr aufschlussreichen Referat seine Aufmerksamkeit schenken, sondern wurde gleichzeitig auch mit gut einstudierten Sketches, die sich auf das Thema -Pu-blic Relations - bezogen, unterhalten. Noch selten haben wir einem «Vortragsabend- beigewohnt, der so viel Wissenswertes enthielt, in einer Vielfalt dar-geboten, die immer wieder neue Aspekte zu entdek-ken bot.

und Kollegen treten möchten — wobei sie an die Ein-beziehung von Presse, Radio, Fernsehen und Wo-klasse erleben durften.

#### Vom Fortschritt in der Armenpflege

Umwelt tritt in den Vordergrund. Man versucht, die ganz bestimmten Ursachen kennenzulernen, welche zur Armennot geführt haben, man beschäftigt sich mehr und mehr mit dem ganzen Menschen. Dem entsprechend kommt dem Fürsorgegedanken immer grösseres Gewicht zu. Es wäre nicht mehr möglich, armenpolizeiliche Massnahmen wie früher zu treffen, einem Menschen wegen Armennot das Stimmrecht zu entziehen und ihn einzusperren und bei Wasser und Brot zu halten. Es geht ja darum, den Armengenössigen sowohl in die Gesellschaft wie auch in den Arbeitsprezse einzunorhen, schreibt recht zu entziehen und ihn einzusperren und bei Wasser und Brot zu halten. Es geht ja darum, den Armengenössigen sowohl in die Gesellschaft wie auch in den Arbeitsprozes einzuordnenn, schreibt Dr. Hugo Bäriswyl in seinem Werk Das öffentliche JArmenwesen des Kantons Freiburgs. Die Wandlung im Armenwesen macht sich auf der ganzen Linie bemerkbar Man geht nicht nur den eigentlichen Ursachen unter Zuhilfenahme der Errungenschaften der modernen Psychologie auf den Grund, auch das Ziel ist ein anderes geworden. Während früher die Versorgung, die materielle Unterstützung, den die Versorgung, die materielle Unterstützung, den die Versorgung, die materielle Unterstützung, den nicht ein satt essen können, er soll; so wet einem hicht nur satt essen können, er soll; so wet einem brauchbaren Glied der menschlichen Gesellschaft heranreifen, das sich selber helfen kann. Dieses Ziel bedeutet nichts anderes als das Bestreben, die tieferen Ursachen, die in der falschen Haltung eines Menschen liegen, oder auch in seinen Verhältnissen begründet sind, zum Verschwinden zu bringen. Man will also von Grund auf und nicht nur oberflächlich helfen. Diese Art der Zielsetzung bringt es ganz von selbst mit sich, dass ganz andere Massnahmen ergriffen werden müssen, als dies früher der Fall war. An die Stelle der blossen Versorgung tritt die ganz persönliche fürsorgerische Betreuung unter Verwendung derjenigen Massnahmen ausgesprochen dem Sinn von vorbeugendem Eingreifen. Wir lesen darüber in dem schon erwähnten Buche von Dr. Hugo Bäriswyl: Durch vorbeusgende Massnahmen soll die Armut nämlich an ihren Wurzeln bekämpft werden. Die Grundlage für eine gesunde Lebensführung und für späteres wirtschaftlichen, Massnahmen ergelichung unt der in dem schon erwähnten Buche von Dr. Hugo Bäriswyl: Durch vorbeusgende Massnahmen soll die Armut nämlich an ihren Wurzeln bekämpft werden. Die Grundlage für eine gesunde Lebenschung unter zu den schen zu zu ein schanpen er ebziehung under zu den ein zu der der eine gute Erzehung gelegt werden. ... Das bestausgeb 

Wer die Entwicklung des Armenwesens seit etwa 150 Jahren verfolgt, muss trotz verschiedener kantonaler und kommunaler Verhältnisse doch als gemeinsame Tendenz eine Vermenschlichung in der Hemilie und ihre Wohnungen wie sein eigene Familie und Prüssorgerin und Prüssorgerin der Ausbildung von Fürsorgerin und Prüssorgerin und Prüssorgerin und Fürsorgerin und Fürsorg mes Haus. Dies hat zur Folge, dass der Ausbildung von Fürsorgern und Fürsorgerinnen immer grössere Bedeutung beigemessen werden muss. Sie müssen fählig sein, im Armen ihren Mitmenschen zu erkennen und sich imb rüderlich verbunden zu fühlen. Wenn erfreulicherweise festgestellt werden darf, dass in der öffentlichen Fürsorge weile solcher Menschen segensvoll wirken, so muss an dieser Stelle doch auch auf die grosse Bedeutung der privaten Fürsorge hingewiesen werden. Sie stellt eine sehr wesentliche Ergänzung zur öffentlichen Fürsorge dar, und das soziale Klima würde wesentlich an Wärme einbinseen, wenn sie ausgeschaltet werden wollte. Sie hat ihre Berechtigung und ihren grossen Sinn. Dies sel gerade im Hinblick auf die Gefahren weicht die öffentliche, staatliche Fürsorge unter Umständen mit sich bringen kann, besonders betont. Die völlige Uebernahme der Armenfürsorge durch den Staat kann ein Nachlassen der sozialen Verantwortung des einzelnen nach sich ziehen. Wenn aber der einzelne Mensch aufhört, sich um versiehet. Das Tiefste, die Liebe, ginge verloren, was einem kulturellen Niedergang gleich käme. Für der Hilfsbedürftigen wirden die Gefahren darin bestehen, dass er ebenfalls das Gefühl der Verantwortung verlieren wirde. Der Wohlfahrtsstaat darf nicht zum blossen Versorgungsstaat werden, weshalb der Beziehung von Mensch zu Mensch die allergrösste Bedeutung zukommt. Wenn die Armenfürsorge erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hat, so muss die Tendenz, die menschliche Verantwortung und Brüderlichkeit auf beiden Seiten zu stätchen, in der öffentlichen wie privaten Fürsorge, weiter verfolgt werden.

## Lieblinge unter den Sommerblumen:

Goldlocke, Carmen, Roter Edelstein, Blaue Flamme,
Goldkönigin, Herz v. Frankreich, Rosenknospe, Madeleine, Gerh. Hauptmann, Zwergleuchtfeuer, Helvelta,
Nero. Was sollen alle die Namen, die übrigens nur
eine kleine Auswahl bieten aus einer fast unermesslichen Fülle, wird sich nun mancher Bümenfreund
fragen. Sie gehören alle zu einer unserer beliebtesten Sonnenblumenarten, den Chinaastern (Callistephus chinensis), so genannt, weil sie aus China stammen

#### Verwildertes Gartenhaus

Das alte Fräulein entschlief, am rostigen Draht des Telephons klettert die wilde Erbse, eine Amsel mit gelbem Schnahel nistet im Briefkasten Briefkasten.
Die letzte Drucksache
weichte der Regen.
Kein Schritt im Gras,
doch wie einst hinterm Buchs das Schwatzen des Kernbeissers im Licht.

Ed. H. Steenken Grosser Landregen», Gedichte, Verlag Dietschi,

Mitte bis zu den Strahlen- oder Straussenfedern ähnlichen Sorten. Für jeden Geschmack und für je-den grossen oder kleinen Gartenraum, sofern er sonnig ist, findet sich etwas. Ein Tip: Pflanzen Sie ein paar Setzlinge einer niedrigen Sorte in Töpfe als willkommenes Geschenk für Balkongärtnerinnen.

#### Frauenzentrale Basel

Der unter dem Vorsitz ihrer Präsidentin im Stadtcasino tagenden 43. Jahresversammlung der Frauenzentrale Basel lag der Jahresbericht mit den beigefügten Kommissionsberichten gedruckt vor. Die
wichtigsten im Jahresbericht festgehaltenen Ereignisse des vergangenen Jahres waren die Saffa und
die Verleihung des Stimmrechts in der Bürgergemeinde an die Frauen. Verschiedene Eingaben wurden an die Regierung gemacht, denen zum Teil entsprochen wurde. So hielt an der Jungbürgerfeier im
Saffa-Jahr eine Frau, die Direktorin der Frauenarbeitsschule G. Bossert, die Ansprache. Auch an
der offiziellen Bundesfeier sprach eine Frau, Margaretha Amstutz, Rektorin der Mädchenoberschule.
In die Expertenkommission für die Revision des Arbeitszeitigesetzes wurden zwei Frauen gewählt. Leider wurde dem Wunsch nach Mitarbeit von Frauen
in der Baukommission für soziale Wohnungsbauten,
den die Wirtschaftskommission an den Regierungsrat gerichtet hatte, nicht entsprochen. Hingegen ersuchte das Departement des Innern die Frauenzentrale um hire Stellungnahme zu der geplanten Revision des Arbeitszeitgesetzes. Den Berufskurs für
Heimerzieherinnen absolvierten 29 Schülerinnen
mit Erfolg. Zum neuen Kurs meldeten sich 41
Schülerinnen an. Die Haushilfe für Betate entwii-Der unter dem Vorsitz ihrer Präsidentin im Stadtmit Erfolg. Zum neuen Kurs meldeten sich 41 Schülerinnen an. Die Haushilfe für Betagte entwik-Schülerinnen an. Die Haushilfe für Betagte entwikkelt sich erfreulich und durfte erstmals eine staatliche Subvention entgegennehmen. Die Zahl der Betreuten stieg von 293 im Vorjahr auf 397 im Jahr
1959, 190 Helferinnen besorgten den Dienst an den
Alten.

Das Haupttraktandum der Jahresversammlung bildeten die Wahlen. Nach sechsjähriger, erfolgreicher
Tätigkeit legt die Präsidentin Dr. Alice Keller ihr
Amt nieder. An ihre Stelle wurde die bisberige Vizepräsidentin Veronica Müller gewählt. Die Nachfolgerin für die zurüchtzerlende Kessierin Mermezite

präsidentin Veronica Miller gewählt. Die Nachfolgerin für die zurücktretende Kassierin Marguerite Schaub-Binder wird der Vorstand aus seiner Mitte wählen. Als neue Vorstandsmitglieder wurden die von den entsprechenden Vereinen als Ersatz für ihre zurücktretenden Vertreterinnen im Vorstand vorgeschlagenen M. Abel-Schaub und Hetty Bodenheimer-Bondi bestätigt. In die Kommission zum Studium von Schul- und Erziehungsfragen wurde Anna Moll-Kappeler gewählt und in die Wirtschafttskommission Elsy Wiazmitinow, Luce Heimgartner, Elide Hagmann-Rodl, Sophie Lüdin und Dr. Alice Keller. Zum Schluss wurde der Film «Saffa 1958» vorgeführt. M. B. 5.

#### Redaktionell

Verschiedene Berichte müssen wir auf nächste Nummern verschieben. Wir bitten um Geduld. Be-sten Dank! Die Redaktion.

Redaktion

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
wenn keine Antwort (051) 26 81 51

Verlag: senschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

# Geschenkabonnement

des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 11.50 das Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abongentinnen.

enützen auch Sie den untenstehenden Bestell-chein, jedoch nur für **neue,** also nicht bisherige Geschenkabonnements!

Unterzeichnete bestellt bei der Administration erthur (Postlzer Frauenblattes, Winter check-Konto VIII b 58), ein

> Geschenk-Jahresahr des Schweizer Frauenblattes

		Unters	chrift	und	Adresse	des	Bestellers
an	Frau/Fr	1					
ab	Ennu/En				010		



Alles Grosse wird freiwil-Alles Grosse wird freiwillig und anonym getan, im
Verborgenen, fast heimlich.
Eine Frau, ein Mann, geht
durch die Gasse und sucht
eine Hausnummer. Sie geht
durch die Türe und das
Dunkel des Ganges umhüllt
sie. Eine Stunde etwa geht
vorüber, dann tritt die Frau,
der Mann, wieder durch die vorüber, dann tritt die Frau, der Mann, wieder durch die Türe auf die Gasse, sieht sich um und geht ihren Weg mit tausend andern. Hat jemand die roten Flecklein der Freude auf ihrer Wange gesehen? Oder ist jenandem der Schild an jener Haustüre aufgefallen. Sicher nicht. Die Frau aber, der Mann, geht heimzu wie eine, die

Die Frau aber, der mann, geht heimzu wie eine, die hat, eine Auszeichnung. Hat sie es etwa nicht? Sie ist mit diesem Tag in die Reihe derer getreten, die von ihrem Blut geben für Menschen, die durch Unfall oder Krankheit in Todesgefahr stehen. Nichts als das Blut des Mitmenschen, den sie nicht kennen, ben eine sie nicht kennen, Lehen zurückgeben. Nichts als das Blut des Mitmenschen, den sie nicht kennen, kann sie retten und dem Leben zurückgeben. Nichts kann dieses Blut ersetzen, kein Medikament kein Ersatzmittel. Und die Frau, der Mann, hat es gegeben, ohne Zwang, freiwillig, von ihrem eigensten, und niemand ausser ihr seiber und dem Blutspendezentrum weiss davon.

Die Frau, der Mann, aber spürt den Wert der Gabe an der Freude, die in Ihr aufsteigt und sie heraushebt aus dem Alltag: Die Freude, für den unbekannten Mitmenschen etwas gegeben zu haben, das ein kleines Opfer von ihr forderte.

Schwetzerisches Rotes Kreuz

Schweizerisches Rotes Kreuz Schweizerischer Samariterbund Maisammlung 1959

Interessante Vorträge an de

Schweizerischen Zürich

25. April bis 11. Oktober

Freitag, 15. Mai, 20 Uhr: Die Pflanze im Mikroskop. Wundersame Pflanzengestalten im mikroskopisch Kleinen (Algen unserer Gewässer). Lichtbildervortrag von Hans Traber. Mikroskopische Gesellschaft, Zürich. Samstag, 16. Mai, 14 bis 1 Uhr: Blumenstellen. Vortrag mit Demonstrationen von Verena Steiner, Gartenarchiektin SWB, BSG, Zürich. Donnerstag, 21. Mai, 15 bis 16 Uhr: Fachschuldemonstration. Gewerbeschule Zürich, 2. Lehrjahr. Lehrer: Herr W. Fehlmann, Rupperswil. Thema: Die Reizempfindlichkeit der Pflanzen.
Freitag, 22. Mai, 20 Uhr: Der Weg der Rose durch die Jahrtausende. Eine kleine Kulturgeschichte der Rosen.) Vortrag mit farbigen Lichtbildern von Prof. Dr. G. Boesch, Schloss Heidegg, Gelfingen LU.

#### Radiosendungen

Dienstag, 19. Mai, 14.00: Wie entsteht ein Jugendbuch? (Elsa Steinmann) — Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 14.00: 1. E bruefstätig! Mueter suecht e Hushalthilf. (Lydia Brefin) 2, Zur Revision des schweizerischen Familiernechtes. (Dr. Hildegard Bürgin-Kreis) — Freitag, 14.00: 1. Die Sommermode. 2. Was mer so erläbt... (Elisabeth Thommen)

#### Fernsehen

Fernsehen

Heute abend, Freitag, 15. Mai, 20.45 Uhr: Sfogliando
il Calendario, Blätter aus unserem Tessiner Kalender. 21.05 Uhr: Der Zeitspiegel. Politisches und
Kritisches in schweizerischer Sicht.
Samstag, 16. Mai, 22 Uhr: Das Wort zum Sonntag
spricht für die reformierte Kirche Pfarrer Johannes Gees.

Sonntag, 17. Mai, Pfingsten, 10.55 Uhr: Direktüber-tragung aus der Kathedrale von Upsala: Pfingst-gottesdjenst. Was die Leute lesen. Wettbewerb für Bü-chertreunde.

#### VERAN STALTUNGEN

ARBEITSGEMEINSCHAFT

Einladung zur rsammlung und zum 8. Information: Hotel «Schweizerhof» in Olten

Samstag, den 6. Juni 1959, nachmittags 14.15 bis 17.30 Uhr

#### Programm I. Jahresversammlung

- Jahresbericht
   Jahresrechnung
- Mutationen
   Varia

II. Informationskurs

\*Erkenntnisse und Lehren aus der Abstimmung
vom 1. Februar über die Botschaft des Bundesrates

BERNISCHER FRAUENBUND Frühjahrsdelegiertenversammlung 1959 Donnerstag, den 21. Mai 1959, Zeughausgasse 39 10 bis 12.30 und 14.30 bis 17 Uhr

Traktanden:

Vormittags:

5. Jahresrechnung6. Pestalozziheimbericht und -rechnung

Begrüssung
 Protokoll
 Allgemeiner Ueberblick
 Jahresbericht

om 22. Februar 1958 betreffend die Einführung des 'rauenstimm- und -wahlrechts in eidgenössischen Frauenstimm- und Angelegenheiten.

#### Referentinnen

- 1. Frau Dr. Ruckstuhl, Wil
  2. Mile Cuche, Lausanne
  3. Fräulein Dr. med. Maria Felchlin, Olten
  4. Frau Gerda Stocker-Meyer, Bern
  5. Frau Dr. Hulda Autenrieth, Rüschlikon-Zürich
  Freie Diskussion
  Schlusswort: Dr. Ida Somazzi, Bern

Zahlreichen Besuch, auch durch Gäste, erwartend, grüssen im Namen der Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie»

Die Präsidentin: Dr. Ida Somazzi

Die Vizepräsidentinnen: Frau M. Kissel, Rheinfelden Dr. med. Maria Felchlin, Olten

- 7. Wahlen 8. Haushaltlehrwesen 9. Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft 10. Frauenstrafanstalt Hindelbank 11. Mütterhilfe

- Aufnahmen Saffabericht Zivilschutz Referat von Herrn Oberstleutnant Riser
  - Nachmittags:
- 1. Wahlergebnis

2. Arbeitsprogramm
3. Verschiedenes
4. Schlusswort

### Schönenberg ob Wädenswil ZH

Ruhige, sonnige Lage. Bequeme Spazier-wege, schöne Sitzplätze. Zentralheizung, 4 Mahlzeiten, Preis: Fr. 6.— bis 8.—, Von

### **Hotel Post** DISENTIS

Jahresbetrieb, Zimmer mit fl. Kalt- u. Warm-wasser. Pauschalpreis Juni/Sept. 7 Tage Fr. 105.—. J. Huender-Andereggen



Inserieren im Sch weizer Frauenblan führt zu Erfolg!

#### Seit 60 Jahren trinken



#### unsere Frauen

thren Kaffee bei Hilli im Ve-getarischen Re-staurant, Zü-rich 1, Sihl-strasse 26/28

chte Menüs nach Dr. Bircher fältig zubereitet. Eig. Konditorei, Be-hagl. Räume im Parterre und 1. Stock.

## Schreibmaschinen das Maximum!

Diverse Occasionen
ab Fr. 15.- monatlich

V055 Büromaschinenulstr. 37, Tel. 051/48 24 25 Laden: Löwenstrasse 1



Der elegante Schweizer Nylonstrumpf



Strumpffabrik AGOR AG, Möhlin

Liehe Leserini

Denken Sie beim Schenken an das ver-

### Geschenkabonnement

nen) zu Fr. 11.50 an-statt 14.80.

Schweizer Frauen-blatt, Winterthur

Bestellschein siehe Seite 4

### **Betty Knobel:** «Zwischen den Welten»

Ein schweizerischer Fa milienroman, der sich is Glarnerland, in Graubür den und Zürich abspie also ein ausgesprochen schweizerisches

229 S. in zwelfarbigem broschiertem Umschlag.

Preis Fr. 7.50

chhandlungen u. bei Verlag «SCHWEIZER ATT», Technik asse 83. Wintert Tel. (052) 2 22 52.

Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert. sondern auch von üher 200 Kellektiv haushaltungen!

#### Der Farbenfilm

### «Frauen im helvetischen Mosaik»

Produktion Turicia-Film A. G. Zürich, Produzentin Berta Hackl-Schweizer

läuft zur Zeit im Vorprogramm im Cinéma Capitol in Bern. Nach Pfingsten auch in Zürich im Cinéma Urban. Ein Film, gestaltet als Zeitdokument, das jedermann interessieren wird.



# **PETIT BEURRE ENGLISH**eine SCHNEBLI-Spezialität!

Erlesene Zutaten nach echt englischem Rezept in modernsten Anlagen hygienisch verarbeitet und jahrzehntelange Erfahrung sichern stete, unübertreffliche Qualität und das feine, gehaltvolle Aroma der leckeren

### PETIT BEURRE ENGLISH!

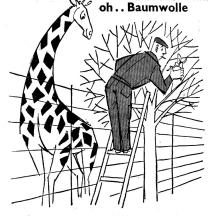
Verlangen Sie die ausglebige Familienpackung:
6 Portionen 250 g Fr. 1.75
3 Portionen 125 g Fr. —95
NEU: Tagesportion 65 g Fr. —50
Jede Portion ofenfrisch — luftdicht und haltbar verpackti



PETIT BEURRE ENGLISH

lecker und fein — für gross und klein!

90 % aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame



herum aus Baumwolle ist. Das Leben wäre ohne Baumwolle um vieles ärmer - denn fast 70% aller Textilien auf der Welt sind aus Baumwolle. Und warum? Baumwolle ist eine Naturfaser, Baumwollgewebe sind sympathisch, schön und angenehm.

Zweite **Nationale** Baumwoll-Woche 23. - 30. Mai 1959



### Wir Frauen schätzen Qualität

Deshalb überwache ich persönlich die Fabrikation aner Kaspar-Produkte aufs gewissenhafteste, weiss, Sie werden damit zufrieden sein. Meine Fabrik liefert:

7 Sorten Margarinen verschiedene Speisefette 12 Sorten Glace-Pulver, fix-fertig, und mehrere andere Hilfestoffe für Backstube und Grossküche

Seit mehr als 30 Jahren geniessen diese Erzeugnisse den Ruf von Qualität und Zuver-lässigkeit in den Backstuben der Bäckereien-Konditoreien, in den Küchen der Speise-anstalten des SVV, des Gastgewerbes, der Spitäler, Anstalten und Heime usw. Verlangen Sie bitte Offerte und Prospekte.



